



# Leseprobe

George R.R. Martin

## Feuer und Blut - Erstes Buch

Aufstieg und Fall des Hauses Targaryen von Westeros

---

»Wunderschön illustrierte, 900 Seiten starke Begleitlektüre zu ›Das Lied von Eis und Feuer‹.« *STERN Online*

Bestellen Sie mit einem Klick für 18,00 €



---

Seiten: 896

Erscheinungstermin: 24. Januar 2022

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

## Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

## Zum Buch

---

**Die Vorlage zum HBO-Blockbuster »House of the Dragon« als Paperback-Ausgabe - jetzt auf Amazon Prime und Apple TV.**

Was für Tolkiens Leser das Silmarillion ist, ist für die George R.R. Martin-Fans »Feuer und Blut«. Die epische Vorgeschichte von »Das Lied von Eis und Feuer«, bekannt als TV-Serienhit »Game of Thrones«, erzählt den Aufstieg und Fall des Hauses Targaryen. Das Buch spielt drei Jahrhunderte, bevor Martins berühmte Westeros-Saga beginnt, nämlich als Aegon Targaryen mit seinen Schwestergemahlinnen und ihren drei Drachen den Kontinent Westeros eroberte. 280 Jahre währte die Herrschaft seiner Nachkommen. Sie überstanden Rebellion und Bürgerkrieg – bis Robert Baratheon den irren König Aerys II. vom Eisernen Thron stürzte. Dies ist die Geschichte des großen Hauses Targaryen, niedergeschrieben von Erzmaester Gyldayn, transkribiert von George R.R. Martin.

**Als »House of the Dragon« von HBO verfilmt!**



**Autor**

**George R.R. Martin**

---

George Raymond Richard Martin wurde 1948 in New Jersey geboren. Sein Bestseller-Epos »Das Lied von Eis und Feuer« wurde als die vielfach ausgezeichnete Fernsehserie »Game of Thrones« verfilmt. 2022 folgt der HBO-Blockbuster »House of the Dragon«, welcher auf dem Werk »Feuer und Blut« basiert.

George R. R. Martin  
Feuer und Blut – Erstes Buch

GEORGE R.R.  
MARTIN  
FEUER  
UND  
BLUT

ERSTES BUCH

AUFSTIEG UND FALL DES  
HAUSES TARGARYEN VON WESTEROS

Deutsch von Andreas Helweg

penhaligon

*Für Lenore, Elias, Andrea und Sid,  
die Mountain Minions*

# INHALT



Aegons Eroberung .....	11
Die Herrschaft des Drachen – Die Kriege König Aegons I. ...	40
Drei Köpfe hatte der Drache – Regierung unter König Aegon I. ....	56
Die Söhne des Drachen .....	69
Ein Prinz wird König – Der Aufstieg Jaehaerys' I. ....	139
Das Jahr der drei Bräute .....	158
Herrscher im Überfluss .....	184
Zeit der Bewährung – Die Erneuerung des Reiches .....	224
Geburt, Tod und Verrat unter König Jaehaerys I. ....	248
Jaehaerys I. und Alysanne – Ihre Triumphe und Tragödien .....	290
Jaehaerys I. und Alysanne – Politik, Nachwuchs und Pein .....	344
Die Erben des Drachen – Eine Frage der Thronfolge .....	425
Das Sterben der Drachen – Die Schwarzen und die Grünen ..	490

Das Sterben der Drachen – Sohn um Sohn . . . . .	517
Das Sterben der Drachen – Der rote und der goldene Drache . . . . .	536
Das Sterben der Drachen – Rhaenyra triumphiert . . . . .	576
Das Sterben der Drachen – Rhaenyras Sturz . . . . .	634
Das Sterben der Drachen – Die kurze, traurige Herrschaft Aegons II. . . . .	690
Nachwehen – Die Stunde des Wolfs . . . . .	715
Unter den Regenten – Die Hand unter der Haube . . . . .	742
Unter den Regenten – Krieg und Frieden und Viehmärkte . . .	777
Unter den Regenten – Alyn Eichenfausts Reise . . . . .	814
Der Lysenische Frühling und das Ende der Regentschaft . . . .	836
Die Erbfolge des Hauses Targaryen von Westeros . . . . .	891
Illustrator . . . . .	895

# Feuer und Blut

Eine Chronik der  
Targaryen-Könige von Westeros



Erstes Buch

Von Aegon I. (dem Eroberer)  
bis zur Regierungszeit von  
Aegon III. (dem Drachentod)

Verfasst von Erzmaester Gylfayn  
aus der Zitadelle von Altsass

(In der Niederschrift von George R.R. Martin)



# AEGONS EROBERUNG



Die Maester der Zitadelle, die die Geschichte von Westeros bewahren, nutzen seit dreihundert Jahren Aegons Eroberung als Ausgangspunkt ihrer Zeitrechnung. Geburten, Todesfälle, Schlachten und sonstige Ereignisse werden entweder v.A.E. (vor Aegons Eroberung) oder n.A.E. (nach Aegons Eroberung) datiert.

Der wahre Gelehrte weiß, wie unpräzise solche Angaben sind. Aegon Targaryens Eroberung der Sieben Königreiche fand nicht an einem einzigen Tag statt. Zwischen Aegons Landung und seiner Krönung in Altsass verstrichen mehr als zwei Jahre ... und selbst danach war die Eroberung noch nicht vollendet, weil Dorne noch nicht unterworfen war. Vereinzelte Versuche gab es während König Aegons Herrschaft immer wieder, sogar noch während der Herrschaft seiner Söhne. Daher ist es unmöglich, ein genaues Datum für das Ende der Eroberungskriege anzugeben.

Sogar das Anfangsdatum basiert auf einer irrigen Vorstellung. Fälschlicherweise wird oft angenommen, die Herrschaft König Aegons I. Targaryen habe an dem Tag begonnen, als er an der Mündung des Schwarzwassers landete, am Fuß der drei Hügel, um die herum sich später die Stadt Königsmund erheben sollte. Das stimmt nicht! Der Tag von Aegons Landung wurde zwar vom König und seinen Nachfahren gefeiert, doch der Eroberer selbst zählte die Jahre seiner Herrschaft in Wirklichkeit nach dem Tag,

an dem er in der Sternensepte von Altsass vom Hohen Septon des Glaubens zum König gesalbt und gekrönt wurde. Diese Krönung fand zwei Jahre nach Aegons Landung statt, und zwar einige Zeit nachdem die Targaryen die drei großen Schlachten der Eroberungskriege geschlagen und gewonnen hatten. Man sieht also, der Großteil von Aegons tatsächlicher Eroberung fand in den Jahren 2 bis 1 vor Aegons Eroberung statt.

Die Targaryen entstammen reinstem valyrischen Blut und waren Drachenherren eines alten Geschlechts. Zwölf Jahre vor dem Verhängnis von Valyria (114 v.A.E.) verkaufte Aenar Targaryen seine Besitzungen im Freistaat und in den Ländern des Langen Sommers und zog mit seinen Gemahlinnen, seinem ganzen Besitz, allen Sklaven, Drachen, Geschwistern, Kindern und Verwandten nach Drachenstein, einer trostlosen Inselzitadelle unter einem rauchenden Berg in der Meerenge.

Auf seinem Höhepunkt war Valyria die größte Stadt der bekannten Welt, der Mittelpunkt der Zivilisation. Hinter seinen glänzenden Mauern wetteiferten vierzig rivalisierende Häuser um Macht und Ruhm am Hof und im Rat und stiegen und fielen im endlosen, wechselvollen und oft gewaltsamen Kampf um die Herrschaft. Die Targaryen gehörten bei Weitem nicht zu den mächtigsten Drachenherren, und so verurteilten ihre Rivalen ihre Flucht nach Drachenstein als einen Akt der Kapitulation und Feigheit. Doch Lord Aenars jungfräuliche Tochter Daenys, die für immer als Daenys die Träumerin in die Geschichte einging, hatte die Zerstörung Valyrias durch Feuer vorausgesehen. Und als zwölf Jahre später das Verhängnis über Valyria kam, waren die Targaryen die einzigen Drachenherren, die überlebten.

Drachenstein war seit zwei Jahrhunderten der westlichste Vorposten valyrischer Macht gewesen. Seine Lage quer zur Gurgel erlaubte es seinen Herren, die Schwarzwasserbucht in den Würgegriff zu nehmen, weshalb sich sowohl die Targaryen als auch ihre engen Verbündeten, die Velaryons von Driftmark (ein niederes Haus valyrischer Herkunft), am Handel in der Region bereichern konnten. Die Flotte der Velaryons kontrollierte zusammen mit

einem weiteren valyrischen Haus, den Celtigars von der Klaueninsel, den mittleren Bereich der Meerenge, während die Targaryen mit ihren Drachen den Himmel beherrschten.

Dennoch richtete das Haus Targaryen den größten Teil der ersten hundert Jahre nach dem Verhängnis (die sehr treffend als das Jahrhundert des Blutes bezeichnet werden) seinen Blick eher nach Osten als nach Westen und zeigte kaum Interesse an Westeros. Gaemon Targaryen, Bruder und Gemahl von Daenys der Träumerin, folgte Aenar dem Auswanderer als Lord von Drachenstein und wurde berühmt als Gaemon der Glorreiche. Gaemons Sohn Aegon und seine Tochter Elaena herrschten nach seinem Tod gemeinsam. Ihnen folgten ihr Sohn Maegon, dessen Bruder Aerys und Aerys' Söhne Aelyx, Baelon und Daemion. Der letzte der drei Brüder war Daemion, dessen Sohn Aerion schließlich Lord von Drachenstein wurde.

Jener Aegon, den die Geschichte als Aegon den Eroberer und Aegon den Drachen kennt, wurde im Jahre 27 v.A.E. auf Drachenstein geboren. Er war der einzige Sohn und das zweite Kind von Aerion, Lord von Drachenstein, und Lady Valaena aus dem Hause Velaryon, die über ihre Mutter selbst eine halbe Targaryen war. Aegon hatte zwei ehelich geborene Geschwister, eine ältere Schwester, Visenya, und eine jüngere Schwester, Rhaenys. Seit Langem war es Sitte bei den Drachenherren von Valyria, Bruder und Schwester miteinander zu verheiraten, um das Blut rein zu halten, aber Aegon nahm sogar beide Schwestern zur Gemahlin. Der Tradition nach hätte er nur seine ältere Schwester Visenya ehelichen müssen; Rhaenys zur zweiten Gemahlin zu nehmen war ungewöhnlich, wenn auch nicht ohne historisches Vorbild. Manche sagten, Aegon vermählte sich mit Visenya aus Pflichtgefühl, aber mit Rhaenys, weil er sie begehrte.

Alle drei Geschwister hatten sich bereits vor ihrer Hochzeit als Drachenherren erwiesen. Von den fünf Drachen, die mit Aenar dem Auswanderer nach Drachenstein geflogen waren, lebte in Aegons Tagen nur noch einer: die große Bestie Balerion, der Schwarze Schrecken. Die anderen beiden, Vhagar und Meraxes, waren jünger und erst auf Drachenstein geschlüpft.

Unter Unwissenden hält sich der Mythos, Aegon Targaryen habe vor dem Tag, an dem er in See stach, um Westeros zu erobern, nie einen Fuß auf den Boden des Kontinents gesetzt, doch dies kann nicht der Wahrheit entsprechen. Schon Jahre vor dieser Reise war auf Lord Aegons Geheiß hin die Bemalte Tafel geschnitzt und verziert worden: eine riesige Holzplatte, ungefähr fünfzig Fuß lang, in Form der Landmasse von Westeros, mit allen Wäldern und Flüssen und Städten und Burgen der Sieben Königreiche bemalt. Offenbar hatte sich Aegon schon lange vor den Ereignissen, die ihn in den Krieg trieben, sehr für Westeros interessiert. Es gibt auch verlässliche Berichte über einen Aufenthalt des jungen Aegon und seiner Schwester Visenya in der Zitadelle von Altsass sowie einen Besuch zur Falkenjagd auf dem Arbor, als Gäste von Lord Rothweyn. Er könnte auch Lennishort besucht haben. Hier widersprechen sich die Quellen.

In Aegons Jugend war Westeros in sieben streitsüchtige Königreiche aufgeteilt, und es gab kaum Zeiten, in denen nicht zwei oder drei dieser Königreiche gegeneinander Krieg führten. Der weite, kalte und steinige Norden wurde von den Starks von Winterfell regiert. In den Wüsten Dornes war das Wort der Fürsten aus dem Hause Martell Gesetz. Die goldreichen Westlande beherrschten die Lennisters von Casterlystein, die fruchtbare Weite die Gärtner von Rosengarten. Das Grüne Tal, die Finger und die Mondberge gehörten dem Haus Arryn. Doch die Streitbarsten Könige zu Aegons Zeiten regierten die beiden Reiche, die Drachenstein am nächsten waren – Harren der Schwarze und Argilac der Arrogante.

Von ihrer großen Zitadelle Sturmkap aus hatten die Sturmkönige des Hauses Durrandon einst die östliche Hälfte Westeros' vom Zornkap bis zur Krabbenbucht beherrscht, doch ihre Macht schwand schon seit Jahrhunderten. Die Könige der Weite hatten sich Gebiete im Westen einverleibt, die Dornischen bedrängten sie im Süden, und Harren der Schwarze und seine Eisenmänner vertrieben sie vom Trident und aus den Ländern nördlich des Schwarzwassers. König Argilac, dem letzten Durrandon, gelang es, diesen Niedergang für einige Zeit aufzuhalten, indem er noch als Knabe

eine Invasion der Dornischen zurückschlug. Danach überquerte er die Meerenge, wo er dem großen Bündnis gegen die »Tiger« von Volantis beitrug; zwanzig Jahre später erschlug er Gars VII. Gärtner, den König der Weite, in der Schlacht bei Sommerfeld. Doch da hatte das Alter Argilac eingeholt: Seine berühmte schwarze Mähne war grau geworden, und seine Stärke im Waffengang hatte nachgelassen.

Nördlich des Schwarzwassers beherrschte Harren der Schwarze aus dem Hause Hoffart, der König der Inseln und der Flüsse, die Flusslande mit blutiger Hand. Harrens Großvater Harwyn Hart-hand, ein Eisenmann, hatte den Trident Argilacs Großvater Arrec abgenommen, dessen Ahnen Jahrhunderte zuvor den letzten Flusskönig niedergeworfen hatten. Harrens Vater hatte seine Herrschaft nach Osten bis Dämmertal und Rosby ausgeweitet. Harren selbst widmete den größten Teil seiner fast vierzigjährigen Herrschaft dem Bau einer riesigen Burg am Götterauge, doch in dem Maße, in dem sich Harrenhal der Fertigstellung näherte, waren die Eisenmänner bereit für neue Eroberungen.

Kein König in Westeros wurde mehr gefürchtet als der Schwarze Harren, der in allen Sieben Königreichen für seine legendäre Grausamkeit bekannt war. Und kein König in Westeros fühlte sich bedrohter als Argilac der Sturmkönig, der letzte Durrandon – ein alternder Krieger, dessen einzige Erbin seine jungfräuliche Tochter war. Und so kam es, dass Argilac sich an die Targaryen auf Drachenstein wandte und Lord Aegon die Hand seiner Tochter anbot, dazu als Mitgift alles Land östlich des Götterauges vom Trident bis zum Schwarzwasser.

Aegon Targaryen lehnte das Angebot des Sturmkönigs ab. Er habe bereits zwei Gemahlinnen, führte er aus, und benötige keine dritte. Außerdem gehörte das angebotene Brautland bereits seit über einer Generation Harrenhal, Argilac konnte es also gar nicht verschenken. Offensichtlich wollte der alternde Sturmkönig die Targaryen am Schwarzwasser als Puffer zwischen seinen eigenen Ländern und denen Harrens dem Schwarzen haben.

Doch der Lord von Drachenstein unterbreitete ihm ein Gegen-

angebot. Er würde das ihm angebotene Brautland nehmen, wenn Argilac ihm zusätzlich Massies Haken und die Wälder und Ebenen südlich des Schwarzwassers bis zum Fluss Wendwasser und dem Quellgebiet des Manders überließ. Der Pakt sollte durch die Heirat von Argilacs Tochter mit Orys Baratheon, Lord Aegons Recken und Kindheitsfreund, besiegelt werden.

Diesen Vorschlag wies Argilac der Arrogante zornig zurück. Es ging das Gerücht, Orys Baratheon sei ein unehelicher Halbbruder Lord Aegons von niederer Geburt. Der Sturmkönig wollte seine Tochter nicht entehren, indem er ihre Hand einem Bastard gewährte. Allein der Vorschlag erzürnte ihn über alle Maßen. Argilac ließ Aegons Boten die Hände abhacken und schickte sie ihm in einem Kästchen zurück. »Das sind die einzigen Hände, die Euer Bastard von mir bekommen wird«, schrieb er.

Aegon antwortete nicht. Stattdessen rief er seine Freunde, Vasallen und wichtigsten Verbündeten nach Drachenstein. Ihre Zahl war klein. Die Velaryons von Driftmark waren durch Eid an das Haus Targaryen gebunden, ebenso die Celtigars von der Klaueninsel. Von Massies Haken kamen Lord Bar Emmon von Scharfspitze und Lord Massie von Steintanz, die beide durch Eid an Sturmkap gebunden waren, jedoch engere Verbindungen zu Drachenstein unterhielten. Lord Aegon und seine Schwestern berieten sich mit ihnen und besuchten sogar gemeinsam die Burgsepte, um zu den Sieben von Westeros zu beten, obwohl Aegon bis dahin nicht für seine Frömmigkeit bekannt gewesen war.

Am siebten Tag stieg ein Schwarm Raben von Drachensteins Türmen auf und trug Lord Aegons Wort in die Sieben Königreiche von Westeros. Die Vögel flogen zu den sieben Königen, zur Zitadelle von Altsass, zu großen und kleinen Lords. Alle trugen sie die gleiche Nachricht: Von diesem Tage an würde es nur noch einen König in Westeros geben. Wer das Knie vor Aegon aus dem Hause Targaryen beuge, werde seine Länder und Titel behalten. Wer die Waffen gegen ihn erhöhe, werde niedergeworfen, gedemütigt und vernichtet.

Die Berichte über die Zahl der Schwerter, die mit Aegon und sei-

nen Schwestern von Drachenstein aufbrechen, sind widersprüchlich. Manche nennen dreitausend, andere zählen nur Hunderte. Dieses bescheidene Heer der Targaryen landete an der Mündung des Schwarzwassers, am Nordufer, wo sich drei bewaldete Hügel über einem kleinen Fischerdorf erhoben.

Zu Zeiten der Einhundert Königreiche hatten viele Kleinkönige die Herrschaft über die Flussmündung beansprucht, darunter die Finsterlyns von Dämmertal, die Massies von Steintanz und die alten Flusskönige, ob nun Schlamms, Fischers, Brackens, Schwarzhains oder Hakens. Immer wieder hatten Türme und Festen die drei Hügel gekrönt, nur um anschließend in diesem oder jenem Krieg zerstört zu werden. Nun hießen nur zerbrochene Steine und überwucherte Ruinen die Targaryen willkommen. Obgleich sowohl Sturmkap als auch Harrenhal die Flussmündung für sich beanspruchten, wurde sie nicht verteidigt, und die nächsten Burgen wurden von niederen Lords ohne große Macht oder militärische Stärke gehalten, Lords, die zudem nur wenig Grund hatten, ihren Lehnsherrn, Harren den Schwarzen, zu lieben.

Aegon Targaryen ließ den höchsten Hügel mit einer Palisade aus Holz und Erde befestigen und schickte seine Schwestern los, die benachbarten Burgen zu unterwerfen. Rosby ergab sich Rhaenys und ihrem goldäugigen Meraxes ohne Kampf. Bei Schurwerth schossen einige Armbrustschützen Bolzen auf Visenya, bis Vhagars Flammen die Dächer der Burg in Brand setzten. Danach ergaben sie sich ebenfalls.

Die erste echte Herausforderung für den Eroberer stellten Lord Finsterlyn von Dämmertal und Lord Muton von Jungfernteich dar, die sich zusammenschlossen und mit dreitausend Mann nach Süden marschierten, um die Eindringlinge zurück ins Meer zu werfen. Aegon schickte Orys Baratheon los, der sie noch unterwegs überfallen sollte, während er selbst sich mit dem Schwarzen Schrecken aus der Luft auf sie stürzte. Beide Lords fielen in der ungleichen Schlacht. Daraufhin übergaben Finsterlyns Sohn und Mutons Bruder ihre Burgen und schworen ihre Schwerter dem Haus Targaryen. In jener Zeit war Dämmertal der wichtigste Hafen von Wes-

teros an der Meerenge und durch Handel reich geworden. Visenya Targaryen verbot die Plünderung der Stadt, zögerte jedoch nicht, ihre Reichtümer für sich zu beanspruchen, was die Truhen der Eroberer kräftig füllte.

Diese Stelle bietet sich vielleicht an, ein paar Worte über die unterschiedlichen Charaktere Aegon Targaryens und seiner Schwestergemahlinnen und Königinnen zu verlieren.

Visenya, die Älteste der drei, war eine ebenso grimmige Kriegerin wie Aegon selbst und fühlte sich im Kettenhemd genauso wohl wie in Seide. Sie trug ein Langschwert aus valyrischem Stahl, Dunkle Schwester, mit dem sie hervorragend umgehen konnte, weil sie seit frühester Kindheit zusammen mit ihrem Bruder den Umgang mit den Waffen geübt hatte. Obgleich sie mit dem silbergoldenen Haar und den violetten Augen Valyrias gesegnet war, war ihre Schönheit eher herb. Selbst jene, die sie liebten, beschrieben Visenya als streng, ernst und nachtragend. Manche behaupteten sogar, sie habe mit Giften herumgespielt und sich mit dunkler Magie eingelassen.

Rhaenys, die Jüngste der drei Targaryen, verkörperte das genaue Gegenteil ihrer Schwester. Sie war verspielt, neugierig, impulsiv und gab sich gern Träumereien hin. Rhaenys war keine wahre Kriegerin, dafür liebte sie Musik, Tanz und Poesie und unterstützte Sänger, Mimen und Puppenspieler. Dennoch heißt es, Rhaenys habe mehr Zeit auf dem Rücken ihres Drachen verbracht als ihr Bruder und ihre Schwester zusammen, denn das Fliegen liebte sie über alles. Einmal soll sie gesagt haben, sie wolle vor ihrem Tod einmal auf Meraxes über das Meer der Abenddämmerung fliegen, um zu sehen, was an seiner Westküste liegt. Während niemand je Visenyas Treue zu ihrem Brudergemahl infrage stellte, umgab sich Rhaenys mit hübschen jungen Männern und, so wurde geflüstert, vergnügte sich mit einigen von ihnen im Bett, wenn Aegon die Nacht bei ihrer älteren Schwester verbrachte. Trotz dieser Gerüchte entging es Beobachtern bei Hofe nicht, dass auf jede bei Visenya verbrachte Nacht etwa zehn Nächte mit Rhaenys kamen.

Aegon Targaryen selbst war seltsamerweise für seine Zeitgenossen ein ebenso großes Rätsel wie für uns. Er zählte zu den größ-



ten Kriegern seiner Zeit und führte Schwarzfeuer, eine Klinge aus valyrischem Stahl; dennoch hatte er für Waffentaten nicht viel übrig und ritt weder im Turnier, noch kämpfte er im Buhurt. Sein Drache war Balerion der Schwarze Schrecken, doch bestieg er ihn nur zur Schlacht oder um schnell über Land und Meer zu reisen. Dank seiner gebieterischen Art fiel es ihm leicht, Männer um seine Banner zu scharen, doch abgesehen von Orys Baratheon, dem Gefährten seiner Jugend, hatte er keine engen Freunde. Frauen fühlten sich zu ihm hingezogen, aber Aegon blieb seinen Schwestergemahlinnen stets treu. Als König vertraute er seinem Kleinen Rat und seinen Schwestern viele Aufgaben an und überließ ihnen einen Großteil der alltäglichen Regierungsgeschäfte, zögerte jedoch nicht, die Dinge in die eigenen Hände zu nehmen, wann immer er es für notwendig hielt. Mit Rebellen und Verrätern ging er hart ins Gericht, aber gegenüber ehemaligen Feinden, die das Knie beugten, zeigte er sich stets großzügig.

Dies bewies er zum ersten Mal in der Aegonfeste, der schlichten Schanze aus Holz und Erde, die er auf dem Berg errichtet hatte, der von nun an Aegons Hoher Hügel heißen sollte. Nachdem er ein Dutzend Burgen eingenommen und die Mündung des Schwarzwassers an beiden Ufern gesichert hatte, befahl er die besiegten Lords zu sich. Sie legten ihm ihre Schwerter zu Füßen, doch Aegon half ihnen auf und bestätigte sie in ihren Ländern und Titeln. Seinen ältesten Gefolgsleuten verlieh er neue Ehren. Daemon Velaryon, den Lord der Gezeiten, berief er zum Meister der Schiffe und gab ihm den Befehl über die königliche Flotte. Triston Massie, Lord von Steintanz, wurde zum Meister des Rechts ernannt, Crispian Celtigar zum Meister der Münze. Und Orys Baratheon nannte er »meinen treuen Schild und Gefolgsmann, meine starke, rechte Hand«. Deshalb gilt Baratheon als erste Hand des Königs.

Bei den Lords von Westeros waren Wappenbanner längst Tradition, doch die Drachenherren des Alten Valyria hatten so etwas nie verwendet. Als Aegons Ritter seine große Schlachtstandarte aus Seide entrollten, die einen roten, feuerspeienden Drachen mit drei Köpfen auf schwarzem Grund zeigte, nahmen die Lords dies als

Zeichen dafür, dass er nun wahrhaft einer der ihren geworden war, ein würdiger Hochkönig von Westeros. Als Königin Visenya ihrem Bruder einen mit Rubinen besetzten Reif aus valyrischem Stahl aufs Haupt setzte und Königin Rhaenys ihm als »Aegon, der Erste Seines Namens, König von ganz Westeros und Schild Seines Volkes« huldigte, brüllten die Drachen, und die Lords und Ritter jubelten ... doch am lautesten schrie das gemeine Volk, Fischer und Feldarbeiter und Frauen.

Nur die sieben Könige, die Aegon der Drache zu entthronen gedachte, jubelten nicht. In Harrenhal und Sturmkap hatten Harren der Schwarze und Argilac der Arrogante bereits zu den Fahnen gerufen. Im Westen ritt König Mern aus der Weite die Meerstraße hinauf nach Norden nach Casterlystein, um sich mit König Loren aus dem Hause Lennister zu treffen. Die Fürstin von Dorne sandte einen Raben nach Drachenstein und bot Aegon im Kampf gegen Argilac den Sturmkönig Unterstützung an ... aber als gleichrangige Verbündete, nicht als Untertanin. Ein weiteres Bündnisangebot kam von dem Kindkönig aus Hohenehr, Ronnel Arryn, dessen Mutter anbot, Aegon gegen den Schwarzen Harren zu unterstützen, und dafür im Gegenzug alle Länder östlich des Grünen Arms des Tridents verlangte. Selbst im Norden saß König Torrhen Stark von Winterfell mit seinen Lords und Beratern bis spät in die Nacht zusammen und besprach, wie sie sich diesem Möchtegern-Eroberer gegenüber verhalten sollten. Das ganze Reich erwartete mit Sorge Aegons nächsten Schritt.

Bereits wenige Tage nach seiner Krönung marschierten Aegons Heere wieder. Der größere Teil zog unter dem Befehl Orys Baratheons nach Süden gegen Sturmkap. Königin Rhaenys begleitete ihn auf Meraxes, dem Drachen mit den goldenen Augen und silbernen Schuppen. Die Flotte der Targaryen verließ unter Daemon Velaryon die Schwarzwasserbucht und wandte sich nach Norden, Möwenstadt und dem Grünen Tal zu. Ihnen schloss sich Königin Visenya auf Vhagar an. Der König selbst marschierte nach Nordwesten zum Götterauge und nach Harrenhal, der gigantischen Festung, Stolz und Wahn König Harrens des Schwarzen.

Alle drei Targaryen-Heere stießen auf erbitterten Widerstand. Die Lords Errol, Grimm und Buckler, Vasallen Sturmkaps, überraschten die Vorhut von Orys Baratheons Heer, als sie den Wendwasser überquerte, und machten mehr als tausend Mann nieder, ehe sie sich wieder zwischen die Bäume zurückzogen. Eine hastig zusammengestellte Flotte der Arryns, unterstützt von einem Dutzend Kriegsschiffe der Braavosi, griff die Targaryen-Flotte im Meer vor Möwenstadt an und besiegte sie. Dabei fiel auch Aegons Admiral Daemon Velaryon. Aegon selbst wurde am Südufer des Götterauges angegriffen, und das nicht nur einmal, sondern gleich zweimal. Die Schlacht im Schilf endete mit einem Sieg für die Targaryen, doch sie erlitten schwere Verluste bei den Wehklagenden Weiden, als zwei Söhne König Harrens den See in Langbooten mit umwickelten Rudern überquerten und ihnen in den Rücken fielen.

Solche Niederlagen erwiesen sich jedoch nur als kleine Rückschläge, denn letztlich hatten Aegons Feinde seinen Drachen nichts entgegenzusetzen. Die Männer aus dem Grünen Tal versenkten ein Drittel der Targaryen-Schiffe und enterten fast genauso viele, doch als sich Königin Visenya aus dem Himmel auf sie stürzte, verbrannten ihre eigenen Schiffe. Die Lords Errol, Grimm und Buckler verbargen sich in den ihnen vertrauten Wäldern, bis Königin Rhaenys auf Meraxes in den Kampf eingriff. Eine Feuerwand wälzte sich durch den Wald und verwandelte die Bäume in Fackeln. Und die Sieger bei den Wehklagenden Weiden, die über den See nach Harrenhal zurückruderten, waren schlecht gewappnet, als Balerion aus dem Morgenhimmel über sie kam. Harrens Langboote verbrannten. Und Harrens Söhne ebenfalls.

Aegons Gegner wurden auch von anderen Feinden geplagt. Als Argilac der Arrogante seine Schwerter in Sturmkap versammelte, landeten Piraten von den Trittsteinen an der Küste des Zornkaps und nutzten die Abwesenheit der Krieger aus. Dornische Räuberbanden strömten aus den Roten Bergen und fegten durch die Marschen. Im Grünen Tal musste sich der junge König Ronnel mit einer Rebellion auf den Drei Schwestern herumschlagen, als diese

Hohenehr die Treue aufkündigten und Lady Marla Sunderland zu ihrer Königin ausriefen.

Doch das alles waren nur Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was Harren dem Schwarzen widerfuhr. Obwohl das Haus Hoffart seit drei Generationen in den Flusslanden herrschte, liebten die Menschen am Trident ihre Lehnsherren von den Eiseninseln nicht. Tausende waren beim Bau der großen Burg Harrenhal ums Leben gekommen, die Flusslande waren geplündert worden, und in seiner Gier nach Gold hatte Harren der Schwarze Lords wie Volk an den Bettelstab gebracht. Und so erhoben sich die Flusslande unter Lord Edmyn Tully von Schnellwasser. Tully, der zur Verteidigung von Harrenhal gerufen worden war, erklärte sich für das Haus Targaryen, ließ das Drachenbanner über seiner Burg hissen und brach auf, um sich mit seinen Rittern und Bogenschützen Aegon anzuschließen. Sein Trotz machte anderen Flusslords Mut. Einer nach dem anderen schworen die Lords vom Trident Harren ab und erklärten sich für Aegon den Drachen. Schwarzhains, Mallisters, Vankes, Brackens, Peipers, Freys, Krafts ... sie alle riefen zu den Fahnen und zogen gegen Harrenhal.

Plötzlich in der Unterzahl, suchte König Harren der Schwarze Zuflucht in seiner vermeintlich uneinnehmbaren Feste. Als größte Burg, die je in Westeros errichtet worden war, protzte Harrenhal mit fünf gigantischen Türmen, einer unerschöpflichen Trinkwasserquelle, riesigen unterirdischen Gewölben voller Vorräte und massiven Mauern aus schwarzem Stein, die höher als jede Leiter und zu dick waren, um von Rammen durchbrochen oder von Triböcken zerschmettert zu werden. Harren verrammelte die Tore und bereitete sich mit seinen verbliebenen Söhnen und Gefolgsleuten auf eine Belagerung vor.

Doch Aegon von Drachenstein hatte andere Pläne. Nachdem er mit Edmyn Tully und den anderen Flusslords zusammen die Burg umzingelt hatte, schickte er unter dem Friedensbanner einen Maester zu den Burgtoren und bat um eine Unterredung. Harren – ein alter, grauer Mann, aber immer noch grimmig in seiner schwarzen Rüstung – kam selbst heraus, um mit ihm zu sprechen. Jeder

König wurde von einem Bannerträger und seinem Maester begleitet, weshalb die Worte, die sie wechselten, auch heute noch bekannt sind.

»Ergebt Euch jetzt«, begann Aegon, »und Ihr bleibt Lord der Eiseninseln. Ergibt Euch jetzt, und Eure Söhne werden leben und nach Euch regieren. Ich stehe mit achttausend Männern vor Euren Mauern.«

»Was vor meinen Mauern vorgeht, kümmert mich nicht«, entgegnete Harren. »Diese Mauern sind dick und stark.«

»Aber nicht hoch genug, um Drachen abzuhalten. Drachen können fliegen.«

»Ich habe in Stein gebaut«, stellte Harren fest. »Stein brennt nicht.«

Worauf Aegon erwiderte: »Bei Sonnenuntergang wird Euer Geschlecht ausgestorben sein.«

Es heißt, daraufhin habe Harren ausgespuckt und sei in seine Burg zurückgekehrt. Dort habe er all seine Männer auf die Wehrgänge geschickt, bewaffnet mit Speer und Bogen und Armbrust. Dem, der den Drachen erlegte, versprach er Land und Reichtümer. »Hätte ich eine Tochter, so würde der Drachentöter sie ebenfalls bekommen«, verkündete Harren der Schwarze. »Stattdessen werde ich ihm eine von Tullys Töchtern geben, oder gleich alle drei, wenn ihm das gefällt. Oder er kann sich eine der Töchter von Schwarzhain oder Kraft aussuchen. Oder irgendein Mädchen von diesen Verrätern am Trident, diesen Lords aus gelbem Schlamm.« Dann zog sich Harren der Schwarze in seinen Turm zurück, umgeben von seiner Leibwache, und nahm mit seinen verbleibenden Söhnen das Nachtmahl ein.

Im letzten Licht des Tages starrten die Männer des Schwarzen Harren in die heraufziehende Dunkelheit und umklammerten ihre Speere und Armbrüste. Als kein Drache erschien, mögen manche Aegons Warnung für eine leere Drohung gehalten haben. Doch Aegon Targaryen war mit Balerion so hoch in den Himmel hinaufgestiegen, dass er die Wolkendecke durchbrochen hatte, immer höher und höher, bis der Drache aussah wie eine Fliege vor dem

Mond. Erst dann stürzte er sich in die Tiefe, und zwar innerhalb der Burgmauern. Auf pechscharzen Schwingen jagte Balerion durch die Nacht, und als die großen Türme von Harrenhal unter ihm auftauchten, brüllte der Drache vor Zorn und hüllte sie in schwarzes Feuer, durchsetzt mit roten Wirbeln.

Stein brennt nicht, hatte Harren geprahlt, doch seine Burg bestand nicht nur aus Stein. Holz und Wolle, Hanf und Stroh, Brot und Trockenfleisch und Getreide, all das ging in Flammen auf. Und auch Harrens Eisenmänner waren nicht aus Stein. In Flammen gehüllt rannten sie schreiend über die Höfe, taumelten von den Wehrgängen und starben auf dem Boden darunter. Und sogar Stein zerspringt und schmilzt, wenn das Feuer nur heiß genug ist. Die Flusslords vor der Burg berichteten später, die Türme von Harrenhal hätten rot in der Nacht geglüht, wie fünf große Kerzen ... und wie Kerzen verbogen sie sich, fingen an, sich zu verformen und zu schmelzen, während Ströme flüssigen Steins an ihren Mauern herabbrannen.

Harren und seine letzten Söhne starben in dem Feuer, das seine riesige Burg in dieser Nacht verschlang. Mit ihnen starb das Haus Hoffartt und endete die Herrschaft der Eisenmänner in den Flusslanden. Am Tag darauf nahm König Aegon vor den rauchenden Ruinen von Harrenhal Edmyn Tullys Treueid entgegen und erhob ihn zum Obersten Lehnsherrn am Trident. Die anderen Flusslords huldigten ihnen ebenfalls – Aegon als ihrem König und Edmyn Tully als ihrem Lehnsherrn. Als die Asche so weit abgekühlt war, dass die Burg wieder gefahrlos betreten werden konnte, wurden Männer hineingeschickt, um die Schwerter der Gefallenen einzusammeln. Viele waren geborsten, geschmolzen oder vom Drachenfeuer verdreht, und Wagenladungen davon wurden zurück zur Aegonfeste geschickt.

Im Süden und Osten bewiesen die Vasallen des Sturmkönigs wesentlich mehr Treue als König Harrens Flusslords. Argilac der Arrogante versammelte bei Sturmkap ein großes Heer um sich. Der Sitz der Durrandons war eine mächtige Feste, deren große Ringmauer sogar dicker war als die Mauern von Harrenhal. Auch

diese Burg galt als uneinnehmbar. Bald jedoch erreichte die Nachricht vom Fall König Harrens seinen alten Feind König Argilac. Die Lords Grimm und Buckler, die vor dem anrückenden Heer zurückwichen (Lord Errol war gefallen), hatten ihn über Königin Rhaenys und ihren Drachen unterrichtet. Der alte Kriegerkönig brüllte, dass er nicht vorhabe, wie Harren zu enden und sich wie ein Spanferkel mit Apfel im Maul in seiner eigenen Burg rösten zu lassen. Lieber werde er sein Schicksal selbst bestimmen, mit dem Schwert in der Hand. Und so verließ Argilac der Arrogante Sturmkap und ritt ein letztes Mal aus, um sich seinem Feind in einer offenen Feldschlacht zu stellen.

Der Vormarsch des Sturmkönigs überraschte Orys Baratheon und seine Männer nicht; Königin Rhaenys hatte auf Meraxes beobachtet, wie Argilac Sturmkap verließ, und konnte die Hand des Königs genau über die Größe und Aufstellung des feindlichen Heeres in Kenntnis setzen. Orys bezog auf den Hügeln südlich von Bronzetor eine starke Stellung und grub sich auf hochgelegenen Gelände ein, um die Ankunft der Sturmländer zu erwarten.

Als die Heere aufeinanderprallten, machten die Sturmländer ihrem Namen alle Ehre. Der stetige Regen, der am Morgen zu fallen begann, wuchs sich bis mittags zu einem heulenden Sturm aus. In der Hoffnung auf besseres Wetter drängten König Argilacs Vasallen ihn, den Angriff um einen Tag zu verschieben, doch der Sturmkönig hatte fast doppelt so viele Männer wie die Eroberer und verfügte über fast viermal so viele Ritter und schwere Reiterei. Der Anblick der Targaryen-Banner, die durchnässt auf seinen eigenen Hügeln flatterten, erzürnte ihn, und dem erfahrenen Krieger entging nicht, dass der Wind von Süden wehte und den Targaryen-Männern den Regen ins Gesicht blies. Also gab Argilac der Arrogante den Befehl zum Angriff, und die Schlacht, die die Historiker den Letzten Sturm nennen, begann.

Die blutigen Kämpfe dauerten bis weit in die Nacht und verliefen längst nicht so einseitig wie Aegons Eroberung von Harrenhal. Dreimal führte Argilac der Arrogante seine Ritter gegen Baratheons Stellungen, aber die Hänge waren steil, und der Regen hatte den

Boden aufgeweicht, sodass die Pferde einsanken und strauchelten und der Angriff an Wucht und Schlagkraft verlor. Die Sturmländer hatten mehr Erfolg, als sie ihre Speerträger zu Fuß die Hügel hinaufschickten. Vom Regen geblendet, sahen die Invasoren sie erst, als es zu spät war. Dazu kam, dass der Regen die Sehnen ihrer Bögen durchnässt und unbrauchbar gemacht hatte. Ein Hügel fiel, dann ein zweiter, ein dritter, und mit dem vierten Angriff brachen der Sturmkönig und seine Ritter in Baratheons Mitte ein ... wo sie sich Königin Rhaenys und Meraxes gegenüberfanden. Selbst am Boden schlug sich der Drache hervorragend. Dickon Morrigen und der Bastard von Schwarzburg, die die Vorhut befehligten, wurden zusammen mit den Rittern aus Argilacs Leibwache vom Drachenfeuer erfasst. Die Streitrösser gerieten in Panik, machten voller Schrecken kehrt, krachten in die Reiterei hinter ihnen und verwandelten den ganzen Angriff in Chaos. Der Sturmkönig selbst wurde aus dem Sattel geworfen.

Doch Argilac kämpfte weiter. Als Orys Baratheon mit seinen Kriegern den schlammigen Hügel hinunterstürmte, fand er den alten König, wie er eigenhändig ein halbes Dutzend Männer zurückschlug und ebenso viele bereits tot zu seinen Füßen lagen. »Tretet beiseite«, befahl Baratheon und stieg ab, um Argilac auf Augenhöhe entgegenzutreten. Er bot dem Sturmkönig eine letzte Gelegenheit zur Unterwerfung. Argilac verfluchte ihn stattdessen. Und so kämpften sie, der alte Kriegerkönig mit wehendem weißen Haar gegen Aegons grimmige, schwarzbärtige Hand. Es heißt, jeder habe eine Wunde vom anderen davongetragen, doch am Ende erfüllte sich der Wunsch des letzten Durrandon: Er starb mit dem Schwert in der Hand und einem Fluch auf den Lippen. Die Sturmländer verloren nach dem Tod ihres Königs allen Mut, und als sich die Nachricht von Argilacs Tod verbreitete, streckten seine Lords und Ritter die Waffen und flohen.

Einige Tage stand zu befürchten, Sturmkap könne das gleiche Schicksal erleiden wie Harrenhal, als Argilacs Tochter Argella die Tore ihrer Burg vor Orys Baratheon und dem Targaryen-Heer verrammelte und sich selbst zur Sturmkönigin ausrief. Sie werde



nie das Knie beugen, und die Verteidiger von Sturmkap würden bis zum letzten Mann kämpfen, erklärte sie, als Königin Rhaenys auf Meraxes zu Verhandlungen in die Burg flog. »Mögt Ihr auch meine Burg einnehmen, Ihr werdet nichts als Knochen und Blut und Asche gewinnen«, verkündete sie ... doch die Soldaten ihrer Garnison waren nicht so erpicht auf den Tod. In jener Nacht hissten sie das Friedensbanner, öffneten das Burgtor und lieferten Lady Argella nackt, geknebelt und in Ketten in Orys Baratheons Lager aus.

Es heißt, Baratheon habe sie eigenhändig losgebunden, ihr seinen Mantel umgelegt, Wein eingeschenkt und ihr mit freundlichen Worten vom Mut ihres Vaters und seinem Tod erzählt. Um den gefallenen König zu ehren, übernahm er später Wappen und Sinnspruch des Hauses Durrandon, der gekrönte Hirsch wurde sein Wappen, Sturmkap sein Sitz und Lady Argella seine Gemahlin.

Da sich nun sowohl die Flusslande als auch die Sturmlande in der Hand Aegons des Drachen und seiner Verbündeten befanden, erkannten die verbliebenen Könige von Westeros, dass sie als Nächste an der Reihe waren. In Winterfell rief König Torrhen zu den Fahnen; doch er wusste, dass es angesichts der großen Entfernungen im Norden einige Zeit dauern würde, ein Heer zu versammeln. Königin Sharra aus dem Grünen Tal, die ihrem Sohn Ronnel als Regentin diente, suchte Zuflucht in Hohenehr, verstärkte ihre Verteidigungsanlagen und schickte ein Heer zum Bluttor, der Pforte ins Grüne Tal von Arryn. In ihrer Jugend war Königin Sharra als »die Blume des Berges« gepriesen worden, die schönste Maid der Sieben Königreiche. Vielleicht hoffte sie, Aegon mit ihrer Schönheit auf ihre Seite ziehen zu können, denn sie schickte ihm ein Bildnis von sich und bot an, ihn zu heiraten, wenn er ihren Sohn Ronnel im Gegenzug zu seinem Erben erklärte. Zwar erreichte das Bild Aegon irgendwann, doch bleibt unbekannt, ob er jemals auf den Vorschlag antwortete; er hatte bereits zwei Königinnen, und Sharra Arryn war längst verblüht und obendrein zehn Jahre älter als er.

Inzwischen hatten sich die beiden großen Könige des Westens auf ein gemeinsames Vorgehen verständigt, um Aegon zu vernich-

ten. Von Rosengarten kam Mern IX. aus dem Hause Gärtner, der König der Weite, mit einem mächtigen Heer. Unter den Mauern von Burg Goldhain, dem Sitz des Hauses Esch, traf er Loren I. Lennister, den König vom Stein, der sein Heer aus den Westlanden herabgeführt hatte. Gemeinsam befehligten die Zwei Könige das größte Heer, das Westeros je gesehen hatte: fünfundfünfzigtausend Mann, darunter sechshundert große und kleine Lords und über fünftausend Ritter auf Pferden. »Unsere Eiserne Faust«, prahlte König Mern. Seine vier Söhne ritten neben ihm, und seine beiden jungen Enkel dienten ihm als Knappen.

Die Zwei Könige hielten sich nicht lange bei Goldhain auf. Ein Heer solcher Größe muss in Bewegung bleiben, sonst frisst es das umgebende Land kahl. Die Verbündeten brachen sofort auf und stießen durch hohes Gras und goldene Weizenfelder nach Nord-nordosten vor.

Als Aegon, der noch am Götterauge lagerte, davon erfuhr, sammelte er seine Männer und marschierte den neuen Feinden entgegen. Er verfügte nur über ein Fünftel der Truppen, die die Zwei Könige ins Feld führten, und ein Großteil war durch Eid an die Flusslords gebunden, die erst jüngst zum Haus Targaryen gestoßen waren und ihre Treue noch nicht unter Beweis gestellt hatten. Allerdings war Aegon mit dem kleineren Heer weitaus beweglicher als seine Gegner. Bei der Stadt Steinsepte gesellten sich seine Königinnen auf ihren Drachen zu ihm – Rhaenys kam von Sturmkap und Visenya vom Klauenhorn, wo sie inbrünstige Treueide der dortigen Lords entgegengenommen hatte. Gemeinsam beobachteten die drei Targaryen aus der Luft, wie Aegons Heer den Oberlauf des Schwarzwassers überquerte und nach Süden eilte.

Die beiden Heere trafen südlich des Schwarzwassers auf der weiten, offenen Ebene aufeinander, nahe der Stelle, wo später die Goldstraße verlaufen würde. Die Zwei Könige frohlockten, als sie von ihren Kundschaftern Zahl und Aufstellung des Targaryen-Heeres erfuhren. Sie hatten fünfmal so viele Männer wie Aegon, und das Verhältnis von Lords und Rittern gegen Gemeine war wesentlich günstiger. Und das Land war weit und offen, nur Gras

und Weizen, so weit das Auge reichte, ideal für die schwere Reiterei. Aegon Targaryen hatte nicht den Vorteil einer höheren Stellung wie Orys Baratheon während des Letzten Sturms; der Boden war fest, nicht schlammig. Auch störte sie kein Niederschlag. Der Tag war heiter, wenn auch windig. Seit über zwei Wochen hatte es nicht geregnet.

König Mern hatte mehr Männer mitgebracht als König Loren, etwa drei Viertel der gesamten Streitmacht stand unter seinem Befehl, daher beanspruchte er die Ehre, den Befehl über die Mitte zu führen. Edmund, sein Sohn und Erbe, kommandierte die Vorhut. König Loren und seine Ritter bildeten die rechte Flanke, Lord Eichenherz die linke. Da Aegon keinen natürlichen Schutz für sein Heer nutzen konnte, planten sie, die feindlichen Flanken zu umgehen und von hinten anzugreifen, während ihre »Eiserne Faust«, ein großer Keil aus gepanzerten Rittern und hohen Lords, Aegons Mitte zerschmettern sollte.

Aegon Targaryen stellte seine eigenen Truppen in einer ungefähren Halbmondformation auf, die zum größten Teil aus Speer- und Spießträgern bestand. Direkt dahinter standen die Bogen- und Armbrustschützen, die Seiten wurden von leichter Reiterei flankiert. Den Befehl über sein Heer übertrug Aegon Jon Muton, dem Lord von Jungfernteich, der zu den Ersten gehört hatte, die zu ihm übergelaufen waren. Der König selbst beabsichtigte, aus dem Himmel an der Seite seiner Königinnen zu kämpfen. Aegon war die lange Trockenperiode ebenfalls nicht entgangen; das Gras und der Weizen, die beide Heere umgaben, standen hoch und reif für die Ernte ... und waren knochentrocken.

Die Targaryen warteten, bis die Zwei Könige die Trompeten blasen ließen und unter einem Meer von Bannern losmarschierten. König Mern selbst führte auf seinem goldenen Hengst den Angriff gegen die Mitte, sein Sohn Gawen trug neben ihm sein Banner, eine große grüne Hand auf weißem Feld. Brüllend und schreiend, angefeuert von Hörnern und Trommeln, preschten die Gärtner und Lennisters durch einen Pfeilhagel auf den Feind zu, brachen durch seine Linien und machten die Speerträger der Targaryen nieder.

Doch in der Zwischenzeit waren Aegon und seine Schwestern in die Lüfte aufgestiegen.

Aegon flog auf Balerion über die feindlichen Reihen hinweg und stieß wieder und wieder durch einen Sturm aus Speeren, Steinen und Pfeilen herab, um seine Gegner in Flammen zu baden. Rhaenys und Visenya setzten auf der Windseite und im Rücken des Feindes den Boden in Brand. Trockenes Gras und Weizen fingen Feuer wie Zunder. Der Wind fachte die Flammen an und trieb den vorrückenden Männern der Zwei Könige den Rauch entgegen. Der Brandgeruch versetzte die Pferde in Panik, und als sich der Qualm verdichtete, nahm er Tieren und Reitern die Sicht. Als rund um sie herum Feuerwände aufloderten, begannen die Reihen der Zwei Könige sich aufzulösen. Lord Mutons Männer, die in sicherem Abstand jenseits des Brandes lauerten, machten mit Bogen und Speer alle nieder, die verbrannt oder brennend aus dem Inferno taumelten.

Später erhielt die Schlacht den Namen »das Feld des Feuers«.

Über viertausend Männer starben in den Flammen. Weitere tausend fielen durch Schwert, Speer und Pfeil. Zehntausende erlitten Verbrennungen, manche so schlimm, dass sie für den Rest ihres Lebens gezeichnet blieben. König Mern IX. zählte zu den Gefallenen, ebenso seine Söhne, Enkel, Brüder, Vettern und andere Verwandte. Ein Neffe überlebte noch drei Tage. Als er seinen Verbrennungen erlag, starb mit ihm das Haus Gärtner. König Loren vom Stein überlebte; er floh durch eine Wand aus Flammen und Rauch, als er erkannte, dass die Schlacht verloren war.

Die Targaryen verloren nicht einmal hundert Mann. Königin Visenya traf ein Pfeil in die Schulter, doch sie erholte sich rasch. Während sich seine Drachen an den Gefallenen gütlich taten, gab Aegon Befehl, die Schwerter der Gefallenen einzusammeln und flussabwärts zu schicken.

Loren Lennister wurde am folgenden Tag gefangen genommen. Der König vom Stein legte Aegon Schwert und Krone zu Füßen, beugte das Knie und huldigte ihm. Und Aegon hielt sein Versprechen, half seinem besiegten Feind auf, bestätigte ihn in seinen Län-

dern und Titeln und erklärte ihn zum Lord von Casterlystein und Wächter des Westens. Lord Lorens Vasallen folgten seinem Beispiel und mit ihnen viele Lords der Weite, die das Drachenfeuer überlebt hatten.

Doch noch war die Eroberung des Westens nicht abgeschlossen, also trennte sich König Aegon von seinen Schwestern und marschierte in aller Eile nach Rosengarten, um es zur Aufgabe zu zwingen, ehe ein anderer Anspruch darauf erheben konnte. Wie sich herausstellte, befand sich die Burg in den Händen Harlan Tyrells, des Haushofmeisters, dessen Geschlecht den Gärtnern schon seit Jahrhunderten diente. Tyrell übergab die Schlüssel der Burg ohne Kampf und sicherte dem Erobererkönig seine Unterstützung zu. Zur Belohnung sprach ihm Aegon Rosengarten mit all seinen Ländern zu, erhob ihn zum Wächter des Südens und Obersten Lehnsherrn am Mander und machte ihn zum Herrscher über alle ehemaligen Vasallen des Hauses Gärtner.

König Aegons ursprünglicher Plan sah vor, weiter nach Süden zu marschieren und Altsass, den Arbor und Dorne in die Knie zu zwingen, doch während er in Rosengarten weilte, erhielt er Kunde von einer neuen Herausforderung. Torrhen Stark, der König des Nordens, hatte die Eng durchquert und war an der Spitze von dreißigtausend wilden Nordmännern in die Flusslande eingefallen. Aegon brach sofort nach Norden auf und eilte seinem Heer auf Balerion dem Schwarzen Schrecken voraus. Er benachrichtigte auch seine Königinnen und alle Lords und Ritter, die ihm nach Harrenhal und dem Feld des Feuers die Treue geschworen hatten.

Als Torrhen Stark das Ufer des Tridents erreichte, erwartete ihn auf der Südseite des Flusses ein Heer, das anderthalbmal so groß war wie sein eigenes. Flusslords, Westmänner, Sturmländer, Männer aus der Weite ... alle waren gekommen. Und über ihrem Lager drehten Balerion, Meraxes und Vhagar stetig größer werdende Kreise am Himmel.

Torrhens Kundschafter hatten die Ruinen von Harrenhal gesehen, wo unter dem Schutt noch immer rote Feuer schwelten. Der König des Nordens hatte auch viele Berichte über das Feld des

Feuers gehört. Er wusste, dass ihn das gleiche Schicksal erwartete, wenn er versuchen sollte, den Fluss mit Gewalt zu überqueren. Manche seiner Lords drängten ihn dennoch zum Angriff; sie glaubten, die Tapferkeit des Nordens werde letztlich den Sieg davontragen. Andere wollten sich lieber nach Maidengraben zurückziehen und die Schlacht auf dem Boden des Nordens schlagen. Der Bastardbruder des Königs, Brandon Schnee, bot an, allein im Schutz der Dunkelheit den Trident zu überqueren und die Drachen im Schlaf zu erschlagen.

König Torrhen schickte Brandon Schnee tatsächlich über den Fluss, jedoch mit drei Maestern an seiner Seite und nicht als Meuchelmörder, sondern als Unterhändler. Die ganze Nacht hindurch wurden Botschaften zwischen den beiden Parteien ausgetauscht. Am nächsten Morgen überquerte Torrhen Stark selbst den Trident. Dort, am Südufer des Flusses, kniete er, legte Aegon die uralte Krone der Könige des Winters zu Füßen und schwor ihm Treue. Er erhob sich als Lord von Winterfell und Wächter des Nordens und war nicht länger ein König. Seit diesem Tag gedenkt man Torrhen Starks als des Knienden Königs ... doch kein einziger Nordmann ließ verbrannte Gebeine am Trident zurück, und die Schwerter, die Aegon Lord Stark und seinen Vasallen abnahm, waren weder verbogen noch geschmolzen.

Abermals trennten sich Aegon Targaryen und seine Königinnen. Aegon wandte sich erneut gen Süden und marschierte nach Altsass, während seine beiden Schwestern ihre Drachen bestiegen – Visenya für einen zweiten Versuch im Grünen Tal von Arryn, und Rhaenys, um nach Sonnspeer und in die Wüsten Dornes aufzubrechen.

Sharra Arryn hatte die Verteidigung von Möwenstadt verstärkt, ein starkes Heer am Bluttor postiert und dazu die Besatzung der Stein-, Schnee- und Himmelsburg verdreifacht, der Festungen, die den Aufstieg nach Hohenehr schützten. Gegen Visenya Targaryen, die auf Vhagars Lederschwingen über all das hinwegflog und im Innenhof von Hohenehr landete, erwiesen sich diese Maßnahmen jedoch als nutzlos. Als die Regentin des Grünen Tals mit einem Dutzend Wachen nach draußen stürmte, um sich ihr zu stellen, fand sie

ihren Sohn Ronnel Arryn auf Visenyas Knie sitzend vor. Wie verzaubert starrte der Junge den Drachen an. »Mutter, darf ich mit der Dame fliegen?«, fragte der Kindkönig. Es gab weder Drohungen noch wütende Worte. Stattdessen lächelten die beiden Königinnen einander an und tauschten Höflichkeiten aus. Dann schickte Lady Sharra nach den drei Kronen (dem Diadem der Regentin, das sie selbst trug, der kleinen Krone ihres Sohnes und der Falkenkrone von Berg und Grünem Tal, die die Arryn-Könige seit Jahrtausenden trugen) und überreichte sie Königin Visenya zusammen mit den Schwertern ihrer Besatzung. Und später hieß es, der kleine König sei dreimal um den Gipfel der Riesenlanze geflogen und danach als Lord wieder gelandet. So brachte Visenya Targaryen das Grüne Tal von Arryn in das Reich ihres Brudergemahls.

Rhaenys Targaryen war keine so leichte Eroberung vergönnt. Ein Heer dornischer Speerkämpfer bewachte den Fürstenpass, das Tor durch die Roten Berge. Doch Rhaenys hielt sich nicht mit ihnen auf. Sie flog über den Pass hinweg, dann über die Roten und die Weißen Sande und landete in Vaith, um die Übergabe der Festung zu verlangen. Doch die Burg war leer und verlassen. In der Stadt unterhalb der Mauern harrten nur noch Frauen, Kinder und Greise aus. Auf die Frage, wohin ihre Lords gegangen seien, antworteten sie nur: »Fort.« Rhaenys folgte dem Fluss abwärts nach Göttergnad, dem Sitz des Hauses Allyrion, doch auch hier fand sie niemanden vor. Also flog sie weiter bis zur Plankenstadt an der Mündung des Grünbluts. Dort lagen Hunderte Stakkähne, Fischerboote, Barken, Hausboote und Schiffsrümpfe in der sengenden Sonne. Alle waren mit Seilen und Ketten und Planken miteinander verbunden, sodass sie eine schwimmende Stadt bildeten. Doch als Rhaenys auf Mera-xes darüber kreiste, blickten nur vereinzelte alte Frauen und kleine Kinder zu ihr auf.

Schließlich führte ihr Flug die Königin nach Sonnspeer, den uralten Sitz des Hauses Martell, wo sie die Fürstin von Dorne wartend in ihrer verlassenen Burg vorfand. Meria Martell war achtzig Jahre alt, berichten die Maester, und regierte die Dornischen bereits seit sechzig Jahren. Sie war sehr dick, blind und nahezu kahl. Ihre Haut

war blassgelb und faltig. Argilac der Arrogante hatte sie »die Gelbe Kröte von Dorne« genannt, doch weder Alter noch Blindheit hatten ihren Verstand getrübt.

»Ich werde nicht gegen Euch kämpfen«, erklärte Fürstin Meria, »aber genausowenig werde ich das Knie vor Euch beugen. Dorne hat keinen König. Sagt das Eurem Bruder.«

»Das werde ich«, erwiderte Rhaenys, »doch wir werden zurückkommen, Fürstin, und das nächste Mal mit Feuer und Blut.«

»Eure Worte«, gab Fürstin Meria zurück. »Unsere lauten *Ungebeugt, Ungezähmt, Ungebrochen*. Ihr könnt uns verbrennen, Mylady ... aber Ihr werdet uns niemals beugen, brechen oder zwingen, uns zu unterwerfen. Dies ist Dorne. Ihr seid hier nicht erwünscht. Wenn Ihr zurückkehrt, tut Ihr das auf eigene Gefahr.«

Und so trennten sich die Königin und die Fürstin, und Dorne blieb unerobert.

Im Westen wurde Aegon Targaryen ein herzlicherer Empfang zuteil. Altsass, die größte Stadt von Westeros, war von dicken Mauern umgeben und wurde von den Hohenturms vom Hohen Turm regiert, dem ältesten, reichsten und mächtigsten Adelshaus der Weite. Altsass war außerdem das Zentrum des Glaubens. Dort residierte der Hohe Septon, der Vater der Gläubigen, die Stimme der Neuen Götter auf Erden, der auf den Gehorsam der Frommen in den Königreichen zählen durfte, deren Zahl in die Millionen ging (nur nicht im Norden, wo die Alten Götter auch heute noch herrschen), und die Klingen der Militärischen Orden befehligte, den Kriegerischen Arm des Glaubens, den das gemeine Volk die Schwerter und die Sterne nannte.

Doch als Aegon Targaryen und sein Heer nach Altsass kamen, fanden sie die Stadttore offen, und Lord Hohenturm erwartete ihn, um sich ihm zu unterwerfen. Denn zu dem Zeitpunkt, da die Nachricht von Aegons Landung in Altsass eintraf, so erzählt die Legende, hatte sich der Hohe Septon für sieben Tage und Nächte in der Sternensepte eingeschlossen und die Götter um Führung ersucht. Er hatte nichts außer Brot und Wasser zu sich genommen und seine wachen Stunden im Gebet verbracht, wobei er von einem Altar zum



nächsten schritt. Am siebten Tag hatte das Alte Weib seine goldene Laterne erhoben und ihm den Weg, der vor ihm lag, gezeigt. Falls Altsass gegen Aegon den Drachen zu den Waffen greife, so hatte Seine Hohe Heiligkeit in einer Vision gesehen, werde die Stadt mit Sicherheit niedergebrannt und der Hohe Turm, die Zitadelle und die Sternensepte zerstört.

Manfred Hohenturm, der Lord von Altsass, war ein umsichtiger, frommer Mann. Einer seiner jüngeren Söhne war den Söhnen des Kriegers beigetreten, ein anderer hatte unlängst die Gelübde eines Septons abgelegt. Als der Hohe Septon ihm von der Vision erzählte, die das Alte Weib ihm geschickt hatte, entschied Lord Hohenturm, dem Eroberer nicht mit Waffengewalt zu begegnen. Und so brannte kein Mann aus Altsass auf dem Feld des Feuers, obwohl die Hohenturms Vasallen der Gärtners von Rosengarten waren. Und so kam es, dass Lord Manfred Hohenturm Aegon dem Drachen entgegenritt und ihm sein Schwert, seine Stadt und seinen Eid anbot. (Manche sagen, Lord Hohenturm habe ihm auch die Hand seiner jüngsten Tochter angeboten, was Aegon jedoch höflich ablehnte, weil er seine beiden Königinnen nicht erzürnen wollte.)

Drei Tage später salbte Seine Hohe Heiligkeit selbst Aegon in der Sternensepte mit den sieben Ölen, setzte ihm eine Krone aufs Haupt und proklamierte ihn zu Aegon aus dem Hause Targaryen, dem Ersten Seines Namens, König der Andalen, der Rhoynar und der Ersten Menschen, Herr der Sieben Königreiche und Protektor des Reiches. (»Herr der Sieben Königreiche« lautete der Titel, obwohl Dorne sich nicht unterworfen hatte. Und sich auch mehr als ein Jahrhundert lang nicht unterwerfen würde.)

Nur eine Handvoll Lords waren bei Aegons erster Krönung an der Mündung des Schwarzwassers zugegen gewesen, doch Hunderte bezeugten seine zweite, und Zehntausende aus dem gemeinen Volk jubelten ihm danach auf den Straßen von Altsass zu, als er auf Balerions Rücken durch die Stadt ritt. Bei Aegons zweiter Krönung waren auch die Maester und Erzmaester der Zitadelle anwesend. Vielleicht gilt deshalb diese Krönung als Anfang seiner Herrschaft und nicht die Krönung in der Aegonfeste oder der Tag seiner Landung.

So wurden die Sieben Königreiche von Westeros durch den Willen Aegons des Eroberers und seiner Schwestern zu einem einzigen großen Reich geschmiedet.

Viele glaubten, König Aegon würde nach dem Krieg Altsass zu seinem königlichen Sitz machen, andere dachten, er würde von Drachenstein aus herrschen, jener alten Inselzitadelle der Targaryen. Der König aber überraschte sie alle, indem er verkündete, er werde in der neuen Stadt Hof halten, die unter den drei Hügeln an der Schwarzwassermündung entstand, an dem Ort, wo er und seine Schwestern zum ersten Mal den Boden von Westeros betreten hatten. Königsmund sollte die neue Stadt heißen, von der aus Aegon der Drache über sein Reich herrschen wollte. Hof wollte er auf dem großen Sitz aus Eisen halten, geschmiedet aus den geschmolzenen, verdrehten, schartigen und zerbrochenen Klingen seiner besiegten Feinde, einem gefährlichen Sitz, der schon bald als der Eiserne Thron von Westeros in der ganzen Welt berühmt werden würde.

# DIE HERRSCHAFT DES DRACHEN



## DIE KRIEGE KÖNIG AEGONS I.

Die lange Herrschaft König Aegons I. Targaryen (1–37 n.A.E.) war weitgehend friedlich ... insbesondere in den späteren Jahren. Aber dem Frieden des Drachen, wie die letzten beiden Jahrzehnte seiner Herrschaft später von den Maestern der Zitadelle genannt werden sollten, gingen die Kriege des Drachen voraus, deren letzter einer der grausamsten und blutigsten Konflikte war, die je in Westeros ausgefochten wurden.

Obwohl es heißt, die Eroberungskriege seien zu Ende gewesen, als Aegon vom Hohen Septon in der Sternensepte von Altsass gekrönt und gesalbt wurde, hatte sich längst nicht ganz Westeros seiner Herrschaft unterworfen.

Im Biss hatten die Lords der Drei Schwestern das Chaos während Aegons Eroberung genutzt, um sich unabhängig zu erklären und Lady Marla aus dem Hause Sunderland zu ihrer Königin zu krönen. Da die Flotte der Arryns während der Eroberung weitgehend zerstört worden war, befahl der König seinem Wächter des Nordens, Torrhen Stark von Winterfell, die Rebellion der Schwestermänner niederzuschlagen. Von Weißwasserhafen stach ein Heer Nordmänner unter dem Befehl von Ser Warrick Manderly mit einer

Flotte aus in Braavos angeheuerten Galeeren in See. Der Anblick der Segel und das plötzliche Erscheinen von Königin Visenya und Vhagar am Himmel über Schwestering beraubten die Schwestermänner ihres Mutes; prompt setzten sie Königin Marla zugunsten ihres jüngeren Bruders ab. Steffon Sunderland erneuerte den Treuschwur seines Hauses gegenüber Hohenehr, beugte das Knie vor Königin Visenya und übergab ihr seine Söhne als Unterpfand für zukünftiges Wohlverhalten. Einer sollte als Mündel von den Manderlys aufgezogen werden, der andere von den Arryns. Seine Schwester, die abgesetzte Königin, wurde verbannt und eingesperrt. Fünf Jahre später wurde ihr die Zunge herausgeschnitten, und sie verbrachte den Rest ihres Lebens bei den Schweigenden Schwestern, wo sie sich um die adeligen Toten kümmerte.

Auf der anderen Seite von Westeros, auf den Eiseninseln, herrschte Chaos. Das Haus Hoffartt hatte viele Jahrhunderte über die Eisenmänner geherrscht und war dann in einer einzigen Nacht untergegangen, als Aegon Balerions Feuer auf Harrenhal losgelassen hatte. Obwohl Harren der Schwarze und seine Söhne in den Flammen gestorben waren, erklärte sich Qhorin Volmark von Harlau, dessen Großmutter eine jüngere Schwester von Harrens Großvater gewesen war, zum rechtmäßigen Erben der »schwarzen Linie« und beanspruchte die Königswürde für sich.

Allerdings erkannten nicht alle Eisenmänner seinen Anspruch an. Auf Alt Wiek versammelten sich die Priester des Ertrunkenen Gottes unter Naggas Gebeinen und setzten einem der ihren eine Treibholzkrone aufs Haupt, dem barfüßigen heiligen Mann Lodos, der sich zum lebenden Sohn des Ertrunkenen Gottes erklärte und dem man nachsagte, Wunder wirken zu können. Dazu erhoben sich auf Groß Wiek, Peik und Orgmont weitere Anwärter, sodass sich ihre Anhänger ein Jahr lang zu Land und zu See bekämpften. Es heißt, im Wasser zwischen den Inseln trieben so viele Leichen, dass Kraken zu Hunderten vom Blut angelockt wurden.

Aegon Targaryen machte den Kämpfen ein Ende. Auf Balerion fiel er im Jahre 2 n.A.E. über die Inseln her. Mit ihm kamen Kriegsflootten vom Arbor, aus Rosengarten und Lennishort und sogar

einige Langschiffe von der Bäreninsel, die Torrhen Stark entsandt hatte. Die Eisenmänner, deren Zahl nach einem Jahr Bruderkrieg dezimiert war, leisteten nur wenig Widerstand ... viele jubelten sogar bei der Ankunft der Drachen. König Aegon erschlug Qhorin Volmark mit Schwarzfeuer, erlaubte jedoch seinem Sohn, einem Kleinkind, die Ländereien und die Burg seines Vaters zu behalten. Auf Alt Wiek rief der Priesterkönig Lodos, der angebliche Sohn des Ertrunkenen Gottes, die Kraken der Tiefe an, sich zu erheben und die Schiffe der Invasoren in die Tiefen zu reißen. Als das jedoch nicht geschah, füllte Lodos seine Robe mit Steinen und ging ins Meer, »um bei seinem Vater Rat zu suchen«. Tausende folgten ihm. Ihre aufgedunsenen, von Krebsen angefressenen Leichen wurden noch Jahre später an der Küste von Alt Wiek angespült.

Danach stellte sich die Frage, wer die Eiseninseln für den König regieren sollte. Vorgeschlagen wurde, die Eisenmänner zu Vasallen der Tullys von Schnellwasser oder der Lennisters von Casterlystein zu machen. Manche drängten gar darauf, die Inseln Winterfell zuzuschlagen. Aegon hörte sich jeden Vorschlag an, entschied aber am Ende, den Eisenmännern zu gestatten, ihren Obersten Landesherrn selbst zu wählen. Sie wählten einen der ihren, was niemanden überraschte: Vickon Graufreud, den Lord Schnitter von Peik. Lord Vickon huldigte König Aegon, und der Drache zog mit seiner Flotte von dannen.

Graufreuds Macht beschränkte sich allerdings auf die Eiseninseln; er entsagte allen Ansprüchen auf die Länder, die das Haus Hoffart auf dem Festland erobert hatte. Aegon gab die Burgruine von Harrenhal und die dazugehörigen Länder seinem Waffenmeister auf Drachenstein, Ser Quenten Qoherys, verlangte jedoch von ihm, Lord Edmyn Tully von Schnellwasser als Lehnsherrn anzuerkennen. Der neuerhobene Lord Quenten hatte zwei starke Söhne und einen dicken Enkel, um die Erbfolge sicherzustellen, doch da seine erste Gemahlin drei Jahre zuvor dem Fleckfieber erlegen war, stimmte er außerdem zu, sich mit einer von Lord Tullys Töchtern zu vermählen.

Mit der Unterwerfung der Drei Schwestern und der Eiseninseln herrschte Aegon Targaryen über das gesamte Westeros südlich

der Mauer, mit Ausnahme von Dorne. Also wandte der Drache als Nächstes Dorne seine Aufmerksamkeit zu. Erst versuchte Aegon, die Dornischen mit Worten zu gewinnen, entsandte eine Abordnung hoher Lords, Maester und Septone nach Sonnspeer, um mit Fürstin Meria Martell, der Gelben Kröte von Dorne, zu verhandeln und ihr die Vorteile schmackhaft zu machen, die es ihr eintrüge, wenn sie ihr Reich mit dem seinen vereinte. Die Verhandlungen dauerten fast ein Jahr, blieben jedoch ohne Ergebnis.

Der Beginn des Ersten Dornischen Kriegs wird gewöhnlich auf das Jahr 4 n.A.E. datiert, als Rhaenys Targaryen nach Dorne zurückkehrte. Und dieses Mal kam sie mit Feuer und Blut, so wie sie es angedroht hatte. Auf dem Rücken von Meraxes stieß die Königin aus dem heiteren blauen Himmel herab und setzte die Plankenstadt in Brand. Die Flammen sprangen von Boot zu Boot, bis die Mündung des Grünbluts voll mit brennendem Treibgut war. Sogar von Sonnspeer aus war die Rauchsäule noch zu sehen. Die Bewohner der schwimmenden Stadt suchten im Fluss Schutz, sodass weniger als hundert Opfer zu beklagen waren, und die meisten von ihnen waren ertrunken, statt durch Drachenfeuer zu sterben. Doch das erste Blut war vergossen.

An anderer Stelle führte Orys Baratheon eintausend handverlesene Ritter den Knochenweg hinauf, während Aegon selbst an der Spitze eines Heers aus dreißigtausend Mann, dem beinahe zweitausend Ritter und dreihundert Lords und Vasallen voranritten, durch den Fürstenpass marschierte. Lord Harlan Tyrell, der Wächter des Südens, soll gesagt haben, dass sie so stark waren, dass sie auch ohne Aegon und Balerion jede dornische Armee hätten zerschmettern können.

Zweifelsohne lag er damit nicht falsch, auch wenn die Richtigkeit dieser Behauptung nie bewiesen wurde, da die Dornischen sich keiner offenen Schlacht stellten. Stattdessen zogen sie sich zurück, brannten die Ernte auf den Feldern ab und vergifteten jeden Brunnen. Die Angreifer fanden die dornischen Wachtürme in den Roten Bergen vernachlässigt und verlassen vor. In den Bergpässen stieß Aegons Vorhut auf Barrikaden aus geschorenen Schafskadavern,

die durch Verwesung ungenießbar geworden waren. Als das Heer des Königs den Prinzenpass hinter sich gelassen hatte und die dornischen Sande erreichte, wurden bereits Vorräte und Futter knapp. Aegon teilte seine Streitmacht und schickte Lord Tyrell nach Süden gegen Uthor Uller, den Lord von Höllhain, während er selbst sich ostwärts wandte, um Lord Vogler in seiner Bergfestung Himmels-  
höh zu belagern.

Es war das zweite Herbstjahr, und man war der Ansicht, der Winter könne nicht mehr fern sein. Sobald der Winter käme, so hofften die Invasoren, würde die Hitze in der Wüste erträglicher sein, und es gäbe mehr Wasser. Doch die dornische Sonne zeigte sich unbeugsam, während Lord Tyrell nach Höllhain marschierte. Bei solcher Hitze brauchen die Menschen mehr zu trinken, doch jedes Wasserloch und jede Oase auf dem Weg der Armee war vergiftet. Die Pferde begannen zu sterben, jeden Tag mehr, und ihre Reiter ereilte bald das gleiche Schicksal. Die stolzen Ritter warfen die Banner, Schilde und sogar ihre Rüstungen weg. Lord Tyrell verlor ein Viertel seiner Männer und fast all seine Pferde an die dornischen Sande, und als er endlich vor Höllhain eintraf, fand er es verlassen.

Orys Baratheons Vorstoß verlief wenig glücklicher. Seine Pferde kämpften sich die steinigten Wege der schmalen, kurvigen Pässe hinauf, doch viele versagten den Gehorsam, als sie die steilsten Abschnitte der Straße erreichten, wo die Dornischen Stufen in die Berge gemeißelt hatten. Von oben ließen die Verteidiger, die die Sturmländer nie zu Gesicht bekamen, Felsbrocken auf die Ritter niederhageln. Wo der Knochenweg den Fluss Wyl quert, tauchten plötzlich dornische Bogenschützen auf, während die Kolonne über die Brücke zog, und Pfeile gingen zu Tausenden nieder. Lord Orys befahl seinen Männern den Rückzug, doch ein mächtiger Felssturz versperrte ihnen den Weg. Da die Sturmländer weder vor noch zurück konnten, wurden sie hingeschlachtet wie Schweine in einem Pferch. Orys Baratheon und ein Dutzend anderer Lords, von denen man sich ein hohes Lösegeld versprach, wurden verschont; sie gerieten in die Gefangenschaft des Wyl von Wyl, eines wilden Berglords, der auch Witwenliebhaber genannt wurde.

König Aegon selbst hatte mehr Erfolg. Er marschierte ostwärts durch die Ausläufer der Roten Berge, wo Bäche aus den Höhen ihn mit Wasser versorgten und in den Tälern Wild in Hülle und Fülle zu finden war. Die Burg Himmelshöh nahm er im Sturm ein, Isenwald nach kurzer Belagerung. Der Lord vom Fels war vor Kurzem verstorben, und sein Haushofmeister ergab sich ohne Kampf. Weiter im Osten schickte Lord Toland von Geistberg seinen Recken, der den König zum Zweikampf herausforderte. Aegon nahm an und erschlug den Mann, allerdings stellte sich hinterher heraus, dass er gar nicht Tolands Recke gewesen war, sondern dessen Narr. Lord Toland selbst war verschwunden.

Ebenso wie Meria Martell, die Fürstin von Dorne, als König Aegon auf Balerion in Sonnspeer landete, wo er seine Schwester Rhaenys bereits vorfand. Nachdem sie die Plankenstadt niedergebrannt hatte, hatte sie Zitronenhain, Sprengelwald und Stinkwasser eingenommen, wo ihr alte Frauen und Kinder huldigten, war aber nirgendwo auf echte Gegner gestoßen. Selbst die Schattenstadt vor den Mauern von Sonnspeer war halb verwaist, und keiner der Leute, die noch dort anzutreffen waren, wollte zugeben, etwas über den Aufenthaltsort der dornischen Lords und ihrer Fürstin zu wissen. »Die Gelbe Kröte hat sich in die Sande verflüchtigt«, erklärte Königin Rhaenys ihrem Gemahl König Aegon.

Aegons Antwort war eine Siegeserklärung. In der Großen Halle von Sonnspeer versammelte er die noch verbliebenen Würdenträger und verkündete ihnen, dass Dorne nun ein Teil seines Reiches sei, dass sie von nun an seine treuen Untertanen seien und ihre früheren Herren als Rebellen und Vogelfreie galten. Auf ihre Köpfe wurden Belohnungen ausgesetzt, insbesondere auf den der Gelben Kröte, Fürstin Meria Martell. Lord Jon Rosby wurde zum Kastellan von Sonnspeer und Wächter der Sande ernannt, der Dorne im Namen des Königs regieren sollte. Haushofmeister und Kastellane wurden auch für die anderen Länder und Burgen ernannt, die der Eroberer eingenommen hatte. Danach zog sich König Aegon mit seinem Heer auf dem Weg zurück, auf dem er gekommen war, westwärts durch die Ausläufer der Roten Berge und dann durch den Fürstenpass.



Sie hatten kaum Königsmund erreicht, als hinter ihnen in Dorne die Hölle losbrach. Aus dem Nichts tauchten dornische Speerkämpfer auf wie Wüstenblumen nach dem Regen. Himmelshöh, Isenwald, der Fels und Geistberg waren binnen vierzehn Tagen zurückerobert und die königlichen Besatzungen dieser Burgen dem Schwert überantwortet. Aegons Kastellane und Haushofmeister durften erst nach langer Folter sterben. Es hieß, die dornischen Lords hätten Wetten abgeschlossen, wer seine Gefangenen am längsten am Leben erhalten könnte, während sie zerstückelt wurden. Lord Rosby, der Kastellan von Sonnspeer und Wächter der Sande, durfte sich eines gnädigeren Todes erfreuen als die meisten: Nachdem die Dornischen aus der Schattenstadt gekommen waren und die Burg wieder eingenommen hatten, wurde er an Händen und Füßen gefesselt und auf die Spitze des Speerturms geschleppt. Dort wurde er aus dem Fenster geworfen, und zwar von keiner geringeren als der betagten Fürstin Meria höchstselbst.

Bald waren nur noch Lord Tyrell und sein Heer übrig, den König Aegon zurückgelassen hatte. Höllhain, eine starke Burg am Ufer des Flusses Schwefel, lag eigentlich ideal, um mit jeglicher Revolte fertigzuwerden. Aber das Wasser des Flusses enthielt Schwefel, und die Fische, die die Rosengärtner darin fingen, machten sie krank. Haus Qorgyl von Sandstein hatte sich nie unterworfen, und die Speerkämpfer der Qorgyls überfielen die Furiere und die Patrouillen der Tyrells, sobald sie sich zu weit nach Westen wagten. Die Vaiths von Vaith taten das Gleiche im Osten. Als die Nachricht vom Fenstersturz von Sonnspeer in Höllhain eintraf, versammelte Lord Tyrell sein verbliebenes Heer und brach in die Sande auf. Er hatte verkündet, Vaith einnehmen und dann weiter am Fluss gen Osten marschieren zu wollen, um Sonnspeer mitsamt der Schattenstadt zurückzuerobern und Lord Rosbys Mörder zu bestrafen. Doch irgendwo östlich von Höllhain verschwanden Tyrell und sein ganzes Heer in den Roten Sanden. Keiner von ihnen wurde je wiedergesehen.

Aber Aegon Targaryen war keiner, der sich so leicht geschlagen gab. Der Krieg dauerte noch weitere sieben Jahre, wenngleich die

Kämpfe nach dem Jahr 6 n.A.E. in eine endlose Reihe von Gräueltaten, Überfällen und Vergeltungsmaßnahmen ausarteten, oft unterbrochen durch lange Ruhezeiten, ein Dutzend kurzer Waffenstillstände und zahlreiche Morde und Attentate.

Im Jahre 7 n.A.E. wurden Orys Baratheon und die anderen Lords, die auf dem Knochenweg in Gefangenschaft geraten waren, ausgelöst, und zwar gegen ein Lösegeld, das ihrem Gewicht in Gold entsprach, und sie kehrten nach Königsmund zurück. Bei ihrer Ankunft stellte sich jedoch heraus, dass der Witwenliebhaber jedem Mann die Schwerthand abgehauen hatte, damit sie nie wieder das Schwert gegen Dorne erheben konnten. Zur Vergeltung fiel König Aegon persönlich über die Bergfestungen der Wyls her und verwandelte mit Balerions Hilfe ein halbes Dutzend ihrer Bergfriede und Wachtürme in Ruinen aus geschmolzenem Stein. Doch die Wyls suchten Zuflucht in den Höhlen und Tunneln unter ihren Bergen, und der Witwenliebhaber durfte sich weitere zwanzig Jahre seines Lebens erfreuen.

Im Jahre 8 n.A.E., einem sehr trockenen Jahr, überquerten dornische Räuber auf Schiffen, die ihnen ein Piratenkönig auf den Trittsteinen zur Verfügung gestellt hatte, das Dornische Meer und überfielen ein halbes Dutzend Städtchen und Dörfer an der Südküste des Zornkaps und legten Feuer, die sich im halben Regenwald ausbreiteten. »Feuer für Feuer«, soll Fürstin Meria dazu gesagt haben.

Das wiederum wollten die Targaryen nicht unvergolten hinnehmen. Noch im gleichen Jahr erschien Visenya Targaryen am Himmel über Dorne, und Vhagars Feuer verbrannte Sonnenspeer, Zitronenhain, Geistberg und den Fels.

Im Jahre 9 n.A.E. kam Visenya noch einmal, diesmal begleitet von Aegon selbst, und dann brannten Sandstein, Vaith und Höllhain.

Die dornische Antwort erfolgte im nächsten Jahr, als Lord Vogler ein Heer über den Prinzenpass in die Weite führte und so schnell vorankam, dass er ein Dutzend Dörfer niederbrennen und die große Grenzburg Nachtlid einnehmen konnte, ehe die Lords der Marschen den Feind überhaupt bemerkt hatten. Als die Nachricht

von dem Angriff in Altsass eintraf, entsandte Lord Hohenturm seinen Sohn Addam mit einem starken Heer, um Nachtlid zurückzuerobern, doch das hatten die Dornischen erwartet. Eine zweite dornische Armee unter Ser Gottfrid Dayn kam aus Sternfall und griff die Stadt an. Die Mauern von Altsass waren zu stark, um von den Dornischen überwunden zu werden, doch Dayn brannte Felder, Höfe und Dörfer im Umkreis von zwanzig Wegstunden nieder und erschlug Lord Hohenturms jüngeren Sohn Garmon, als der Junge einen Ausfall gegen ihn anführte. Als Ser Addam Hohenturm Nachtlid erreichte, war die Burg niedergebrannt und die Besatzung dem Schwert überantwortet worden. Lord Caron wurde gefangengenommen und mit Frau und Kindern nach Dorne verschleppt. Anstatt die Verfolgung aufzunehmen, kehrte Ser Addam nach Altsass zurück, um die Stadt zu entsetzen, aber Ser Joffrey hatte sich mit seinem Heer bereits wieder in die Berge zurückgezogen.

Kurz darauf starb der alte Lord Manfred Hohenturm. Ser Addam folgte seinem Vater als Lord vom Hohen Turm, während Altsass nach Rache rief. König Aegon flog auf Balerion nach Rosengarten, um sich mit seinem Wächter des Südens zu beraten, doch Theo Tyrell, der junge Lord, stand angesichts des Schicksals, das seinen Vater ereilt hatte, dem Gedanken, einen erneuten Einfall nach Dorne zu wagen, äußerst skeptisch gegenüber.

Einmal mehr setzte der König seine Drachen gegen Dorne ein. Aegon selbst fiel über Himmelshöh her und schwor, aus dem Sitz der Voglers »ein zweites Harrenhal« zu machen. Visenya und Vhagar brachten Feuer und Blut nach Sternfall. Und Rhaenys und Meraxes kehrten nochmals nach Höllhain zurück ... wo es zur Tragödie kam. Die Drachen der Targaryen waren für die Schlacht gezüchtet und abgerichtet und schon bei vielen Gelegenheiten durch einen Hagel von Speeren und Pfeilen geflogen, ohne nennenswerten Schaden zu erleiden. Die Schuppen eines ausgewachsenen Drachen waren härter als Stahl, und selbst die Pfeile, die ihr Ziel trafen, drangen selten tief genug ein, um mehr auszurichten, als den Zorn der großen Bestien anzufachen. Doch als Meraxes über Höllhain

kreiste, schoss ein Verteidiger auf dem höchsten Turm der Burg einen Skorpion ab, und ein schrittlinger Eisenbolzen traf den Drachen der Königin ins rechte Auge. Meraxes starb nicht sofort, sondern stürzte in Todesqualen ab und zerstörte in ihrem Todeskampf den Turm sowie einen großen Teil von Höllhains Ringmauer.

Ob Rhaenys Targaryen ihren Drachen überlebte, ist bis heute umstritten. Manche sagen, sie sei aus dem Sattel gerutscht und in den Tod gestürzt, andere behaupten, Meraxes habe sie auf dem Burghof unter sich zerquetscht. Einigen Berichten zufolge überlebte die Königin den Sturz ihres Drachen, wurde dann jedoch in den Kerkern der Ullers langsam zu Tode gequält. Die wahren Umstände ihres Endes werden wahrscheinlich nie ans Tageslicht kommen, doch Rhaenys Targaryen, die Schwester und Gemahlin König Aegons I., verstarb in Höllhain in Dorne im Jahre 10 nach Aegons Eroberung.

Die folgenden zwei Jahre gingen als die Jahre des Drachenzorns in die Geschichte ein. Jede Burg in Dorne wurde mindestens dreimal niedergebrannt, denn Balerion und Vhagar kehrten immer wieder zurück. An manchen Stellen um Höllhain herum schmolzen die Sande zu Glas, so heiß war Balerions feuriger Atem. Die dornischen Lords mussten sich verstecken, aber selbst das verschaffte ihnen keine Sicherheit. Lord Vogler, Lord Vaith, Lady Toland und vier aufeinander folgende Lords von Höllhain wurden ermordet, einer nach dem anderen, da der Eiserne Thron für den Kopf eines jeden dornischen Lords eine Belohnung ausgesetzt hatte, die dem üblichen Lösegeld für einen Lord in Gold entsprach. Doch nur zwei der Mörder lebten lange genug, um sich dieses Gold auch abzuholen, denn die Dornischen übten Vergeltung und forderten Blut für Blut. Lord Connington vom Greifenhorst wurde auf der Jagd getötet, Lord Mertyns von Nebelwald wurde mitsamt seinem Haushalt durch ein Fass dornischen Weins vergiftet, und Lord Grimm wurde in einem Bordell in Königsmund erstickt.

Aber auch die Targaryen blieben nicht verschont. Dreimal wurde der König angegriffen und wäre ohne seine Leibwache zweien dieser Attentate zum Opfer gefallen. Königin Visenya wurde eines

Nachts in Königsmund überfallen. Zwei Mann ihrer Eskorte starben, ehe Visenya selbst den letzten Angreifer mit Dunkle Schwester niederstreckte.

Die schändlichste Tat dieser blutigen Zeiten ereignete sich im Jahr 12 n.A.E., als Wyl von Wyl, der Witwenliebhaber, ungeladen auf der Hochzeit von Ser Jon Cafferan, dem Erben von Kitzingen, mit Alys Eichenherz, der Tochter des Lords von Alteich, erschien. Nachdem die Wyls von einem verräterischen Diener durch einen Hintereingang hereingelassen worden waren, erschlugen sie Lord Eichenherz und die meisten Hochzeitsgäste und zwangen die Braut danach zuzuschauen, wie sie ihren Gemahl kastrierten. Anschließend vergewaltigten sie nacheinander Lady Alys und ihre Zofen, verschleppten sie und verkauften sie an einen myrischen Sklavenhändler.

Inzwischen war Dorne eine rauchende Wüste, heimgesucht von Hunger, Seuchen und Not. »Ein verfluchtes Land« nannten es Händler aus den Freien Städten. Doch das Haus Martell blieb, wie im Wappenspruch verkündet, »Ungebeugt, Ungezähmt, Ungebrochen«. Ein dornischer Ritter, der als Gefangener vor Königin Visenya gebracht wurde, behauptete, Meria Martell werde ihr Volk lieber sterben lassen, als es vom Haus Targaryen versklaven zu lassen. Visenya entgegnete, dass sie und ihr Bruder diesem Wunsch der Fürstin nur zu gerne nachkämen.

Das Alter und ihre angegriffene Gesundheit erledigten schließlich, was Drachen und Armeen nicht zustande gebracht hatten. Im Jahre 13 n.A.E. starb Meria Martell, die Gelbe Kröte von Dorne, im Bett (während sie sich von einem Hengst besteigen ließ, behaupteten ihre Feinde). Ihr Sohn Nymor folgte ihr als Lord von Sonnspeer und Fürst von Dorne. Mit sechzig Jahren und bereits angeschlagener Gesundheit fand der neue Fürst von Dorne nur wenig Geschmack an weiterem Gemetzel. Gleich zu Beginn seiner Herrschaft schickte er eine Abordnung mit dem Schädel des Drachen Meraxes nach Königsmund, die König Aegon ein Friedensangebot unterbreitete. Seine Erbin, seine Tochter Deria, führte die Gesandtschaft an.

Fürst Nymors Friedensangebot stieß in Königsmund auf heftige Ablehnung. Königin Visenya war strikt dagegen. »Kein Frieden ohne Unterwerfung«, verkündete sie, und ihre Freunde im Rat des Königs wiederholten ihre Worte. Orys Baratheon, vom Alter gebeugt und verbittert, plädierte dafür, Prinzessin Deria mit einer Hand weniger zu ihrem Vater zurückzuschicken. Lord Eichenherz schickte einen Raben und schlug vor, das dornische Mädchen an das »übelste Bordell in Königsmund zu verkaufen, bis sich jeder Bettler der Stadt mit ihr vergnügt hat«. Alle solche Vorschläge wies Aegon Targaryen zurück; Prinzessin Deria war als Gesandte unter dem Friedensbanner gekommen, und niemand würde ihr unter seinem Dach etwas zuleide tun, schwor er.

Der König war des Krieges müde, darin stimmen alle Beobachter überein, doch den Dornischen Frieden ohne Unterwerfung zu gewähren hätte den Tod seiner geliebten Schwester Rhaenys und all das Blutvergießen und Sterben bedeutungslos gemacht. Die Lords seines Kleinen Rates mahnten außerdem, dass ein derartiger Frieden als Zeichen der Schwäche gesehen werden und möglicherweise zu andere Rebellionen ermutigen könnte. Aegon wusste, dass die Weite, die Sturmlande und die Marschen schwer unter den Kriegen gelitten hatten, die weder vergeben noch vergessen waren. Selbst in Königsmund wagte der König es nicht, die Dornischen ohne starke Eskorte aus der Aegonfeste zu lassen, weil er fürchtete, das Stadtvolk würde sie in Stücke reißen. Aus all diesen Gründen, so schrieb Großmaester Lucan später, sei der König kurz davor gewesen, das dornische Friedensangebot zurückzuweisen und den Krieg fortzusetzen.

Da überreichte Prinzessin Deria dem König einen versiegelten Brief ihres Vaters. »Diese Nachricht ist nur für Eure Augen bestimmt, Euer Gnaden.«

König Aegon las Nymors Worte vor dem ganzen Hof, mit versteinertem Miene und schweigend. Als er sich danach vom Eisernen Thron erhob, so heißt es, soll seine Hand geblutet haben. Er verbrannte den Brief und sprach nie wieder ein Wort darüber, doch in dieser Nacht bestieg er Balerion und flog über die Wasser der

Schwarzwasserbucht nach Drachenstein über dem rauchenden Berg. Bei seiner Rückkehr am nächsten Morgen stimmte Aegon Targaryen Nymors Vorschlägen zu und unterzeichnete kurz darauf ein Abkommen über ewigen Frieden mit Dorne.

Bis zum heutigen Tag kann niemand mit Sicherheit sagen, was in dem Brief stand, den Deria überbracht hatte. Manch einer behauptet, es sei die schlichte Bitte eines Vaters an einen anderen gewesen, aufrichtige Worte, die König Aegons Herz berührt hatten. Andere beharren darauf, es sei eine Liste all jener Lords und edlen Ritter gewesen, die während des Kriegs ihr Leben verloren hatten. Gewisse Septone gingen sogar so weit anzudeuten, das Schreiben sei verzaubert gewesen, die Gelbe Kröte habe es vor ihrem Tod mit einer Phiole von Königin Rhaenys' Blut geschrieben. Deshalb habe sich der König seiner bösen Magie nicht widersetzen können.

Großmaester Clegg, der zwanzig Jahre später zum ersten Mal nach Königsmund kam, gelangte zu der Schlussfolgerung, dass Dorne nicht mehr in der Lage gewesen sei, den Kampf fortzusetzen. Aus lauter Verzweiflung, so Clegg, habe Fürst Nymor möglicherweise damit gedroht, sich an die Männer ohne Gesicht in Braavos zu wenden, sollte sein Friedensangebot abgelehnt werden, um König Aegons Sohn und Erben ermorden zu lassen. Prinz Aenys, Königin Rhaenys' Junge, war damals erst sechs Jahre alt. Vielleicht trifft es zu ... aber selbst wenn dem so sein sollte, wird niemand je die Wahrheit erfahren.

So endete der Erste Dornische Krieg (4–13 n.A.E.).

Der Gelben Kröte von Dorne war gelungen, was Harren dem Schwarzen, den Zwei Königen und Torrhen Stark nicht gelungen war: Sie hatte Aegon Targaryen und seinen Drachen standgehalten. Doch nördlich der Roten Berge erntete sie dafür nur Hohn und Spott. »Dornischer Mut« wurde unter den Lords und Rittern in Aegons Königreichen zu einem Spottnamen für Feigheit. »Die Kröte hüpfte in ihr Loch, wenn sie bedroht wird«, brachte ein Schreiber zu Pergament. Ein anderer sagte: »Meria kämpfte wie eine Frau, mit Lügen, Verrat und Hexerei.« Der dornische »Sieg«, wenn man überhaupt von einem Sieg sprechen kann, galt als unehrenhaft,

und die Überlebenden der Kämpfe sowie die Söhne und Brüder der Gefallenen versprachen einander, dass der Tag der Abrechnung irgendwann kommen werde.

Doch diejenigen, die nach Rache dürsteten, mussten warten, bis eine andere Generation heranwuchs und ein jüngerer, blutrünstigerer König den Eisernen Thron bestieg, der Sohn eines anderen Aegon. Und obwohl Aegon der Eroberer noch weitere vierundzwanzig Jahre herrschte, war die Auseinandersetzung mit den Dorischen sein letzter Krieg.



# DREI KÖPFE HATTE DER DRACHE



## DIE REGIERUNG UNTER KÖNIG AEGON I.

Aegon I. Targaryen war ein berühmter Krieger und der größte Eroberer in der Geschichte von Westeros, doch viele glauben, dass ihm seine bedeutendsten Leistungen in Friedenszeiten gelangen. Der Eiserne Thron wurde aus Feuer und Stahl und Schrecken geschmiedet, so heißt es, aber nachdem der Thron abgekühlt war, wurde er zum Sitz der Gerechtigkeit für ganz Westeros.

Die Versöhnung der Sieben Königreiche mit der Herrschaft der Targaryen war der Grundpfeiler von Aegons Politik. Zu diesem Zweck holte er Männer (und sogar einige Frauen) aus jedem Teil des Reiches an den Hof. Seine ehemaligen Feinde wurden ermutigt, ihre Kinder nach Königsmund zu schicken (hauptsächlich jüngere Söhne und Töchter, da fast alle großen Lords ihre Erben lieber in ihrer Nähe behielten), wo die Jungen als Pagen und Knappen dienten und die Mädchen als Zofen und Gesellschafterinnen von Aegons Königinnen. In Königsmund erlebten sie die Rechtsprechung des Königs aus erster Hand und wurden dazu angehalten, sich als treue Untertanen eines großen Reiches zu betrachten, nicht als Sturmländer oder Nordmänner.

Die Targaryen stifteten außerdem viele Ehen zwischen Adelshäusern aus den entgegengesetzten Enden des Reiches, weil sie hofften, dass durch solche Bündnisse ihre eroberten Länder enger zusammenrückten, damit am Ende aus den Sieben Königreichen eines werde. Besonders Aegons Königinnen Visenya und Rhaenys hatten Vergnügen daran, solche Ehen zu arrangieren. Auf ihr Bestreben hin heiratete der junge Ronnel Arryn, Lord von Hohenehr, eine Tochter Torrhen Starks von Winterfell, und Loren Lennisters ältester Sohn, Erbe von Casterlystein, nahm ein Rothweyn-Mädchen vom Arbor zur Gemahlin. Als dem Abendstern von Tarth Drillinge geboren wurden, drei Mädchen, vermittelte Königin Rhaenys für sie Verlöbnisse mit den Häusern Corbray, Hohenturm und Harlau. Königin Visenya arrangierte eine Doppelhochzeit zwischen den Häusern Schwarzhain und Bracken, Rivalen, deren Feindschaft Jahrhunderte zurückreichte; sie brachte jeweils einen Sohn des einen Hauses mit einer Tochter des anderen zusammen und besiegelte so den Frieden zwischen beiden Häusern. Und als ein Esch-Mädchen in Rhaenys' Diensten von einem Küchenjungen schwanger wurde, fand die Königin einen Ritter in Weißwasserhafen, der sie ehelichte, und einen anderen in Lennishort, der bereit war, ihren Bastard als Mündel aufzunehmen.

Obwohl niemand bezweifelte, dass Aegon Targaryen in allen Fragen der Regierung des Reiches das letzte Wort hatte, hatten seine Schwestern Visenya und Rhaenys während seiner ganzen Herrschaft an der Macht teil. Keine andere Königin in der Geschichte von Westeros hatte so viel Einfluss auf die Politik wie die Schwestern des Drachen, abgesehen vielleicht von der Guten Königin Alysanne, der Frau König Jaehaerys' I. Der König machte es sich zur Gewohnheit, stets eine seiner Königinnen mitzunehmen, wohin er auch reiste, während die andere auf Drachenstein oder in Königsmund blieb und oft dort auf dem Eisernen Thron saß und über alle Angelegenheiten, die ihr vorgetragen wurden, urteilte und entschied.

Zwar hatte Aegon Königsmund zu seinem königlichen Sitz erklärt und den Eisernen Thron in der verrauchten Langhalle der

Aegonfeste aufgestellt, doch verbrachte er kaum mehr als ein Viertel seiner Zeit dort. Ebenso viele Tage und Nächte verbrachte er auf Drachenstein, der Inselzitadelle seiner Vorfahren. Die Burg am Fuß des Drachenberges verfügte über zehnmal so viel Platz wie die Aegonfeste und bot sehr viel mehr Annehmlichkeiten, Sicherheit und Geschichte. Einmal soll der Eroberer gesagt haben, er liebe den Geruch von Drachenstein, weil die salzige Luft dort stets nach Rauch und Schwefel roch. Aegon verbrachte ungefähr die Hälfte des Jahres zu gleichen Teilen auf seinen beiden Sitzen.

Die andere Hälfte widmete er einer endlosen königlichen Reise, führte seinen Hof von einer Burg zur anderen und übernachtete reihum bei seinen großen Lords. Möwenstadt und Hohenehr, Harrenhal, Schnellwasser, Lennishort und Casterlystein, Rallenhall, Alteich, Rosengarten, Altsass, der Arbor, Hornberg, Aschfurt, Sturmkap und Dämmerhall hatten die Ehre, Seine Gnaden häufig zu beherbergen, aber im Grunde konnte Aegon überall auftauchen (und tat es auch), manchmal mit bis zu eintausend Rittern, Lords und edlen Damen im Gefolge. Dreimal reiste er auf die Eiseninseln (zweimal nach Peik und einmal nach Groß Wiek), verbrachte im Jahre 19 n.A.E. zwei Wochen in Schwestering und besuchte sechsmal den Norden, wobei er dreimal in Weißwasserhafen Hof hielt, zweimal in Hüglingen und einmal in Winterfell bei seiner letzten königlichen Reise im Jahre 33 n.A.E.

»Es ist besser, Rebellionen zu verhindern, als sie niederzuschlagen«, lautete Aegons überlieferte Antwort, als er nach dem Grund für seine vielen Reisen gefragt wurde. Ein Blick auf den König in all seiner Macht, auf Balerion dem Schwarzen Schrecken sitzend und in Begleitung von Hunderten Rittern in glitzernder Seide und glänzendem Stahl, flößte manch ruhelosem Lord Treue ein. Und auch das gemeine Volk müsse seine Könige und Königinnen von Zeit zu Zeit zu Gesicht bekommen, fügte der König hinzu, und die Erfahrung machen, dass es ihm seine Sorgen und Nöte vortragen könne.

Und so geschah es. Ein großer Teil der königlichen Reisen bestand aus Festen und Bällen und Treib- und Beizjagden, da sich jeder Lord bemühte, die anderen an Pracht und Gastfreundschaft

zu übertreffen, doch Aegon legte großen Wert darauf, an jedem Ort, den er besuchte, Hof zu halten, ob nun auf dem Podium in der Burg eines großen Lords oder auf einem moosbewachsenen Stein auf dem Feld eines Bauern. Sechs Maester reisten mit ihm, um seine Fragen zu Gesetzen, Sitten und Geschichte des jeweiligen Ortes zu beantworten, und hielten die Erlässe und Urteile Seiner Gnaden schriftlich fest. Ein König sollte das Land kennen, das er regiert, erklärte der Eroberer später seinem Sohn Aenys, und auf seinen Reisen erfuhr Aegon vieles und noch viel mehr über die Sieben Königreiche und ihre Völker.

Jedes der eroberten Königreiche hatte seine eigenen Gesetze und Traditionen. König Aegon mischte sich nur wenig ein. Er erlaubte seinen Lords, weiterhin so zu herrschen wie bisher, mit unveränderten Befugnissen und Vorrechten. Die Gesetze, die Erbschaft und Erbfolge regelten, blieben unangetastet, die bestehenden Lehnsondungen und Lehnverpflichtungen wurden bestätigt, die großen und kleinen Lords behielten das Recht der Blutsgerichtsbarkeit auf ihrem eigenen Land und auch das Recht der Ersten Nacht, zumindest dort, wo die örtlichen Gebräuche es ihnen zuvor eingeräumt hatten.

Aegon war vor allem an Frieden gelegen. Vor der Eroberung waren Kriege zwischen den einzelnen Königreichen an der Tagesordnung gewesen. Kaum ein Jahr verstrich, ohne dass irgendjemand irgendwen irgendwo bekämpfte. Selbst in den Königreichen, in denen vermeintlich Frieden herrschte, klärten benachbarte Lords ihre Streitigkeiten häufig mit dem Schwert in der Hand. Mit Aegons Thronbesteigung endeten die meisten dieser Konflikte. Es wurde erwartet, dass kleine Lords und Ritter mit Landbesitz ihre Streitigkeiten ihren Lehnsherren vortrugen und deren Urteile achteten. Über Auseinandersetzungen zwischen den großen Häusern des Reiches entschied die Krone. »Das erste Gesetz des Landes sei der Königsfriede«, verfügte König Aegon, »und jeder Lord, der ohne meine Erlaubnis in den Krieg zieht, wird als Rebell und Feind des Eisernen Throns betrachtet.«

König Aegon erließ zudem Dekrete, die Zölle, Pflichten und

Steuern im Reich regelten, während bis dahin jeder Hafen und jeder kleine Lord die Freiheit gehabt hatte, so viel wie möglich von Pächtern, gemeinem Volk und Händlern zu erpressen. Außerdem nahm er die heiligen Männer und Frauen des Glaubens und all ihre Ländereien und Besitztümer von jeglicher Besteuerung aus und bestätigte das Recht des Glaubens, über Vergehen von Septonen, geschworenen Brüdern und heiligen Schwestern an eigenen Gerichten zu verhandeln und zu urteilen. Obwohl der erste Targaryen-König kein frommer Mann war, bemühte er sich stets um die Unterstützung des Glaubens und des Hohen Septons von Altsass.

Königsmund wuchs um Aegon und seinen Hof und breitete sich auf und unter den drei großen Hügeln an der Mündung des Schwarzwassers aus. Der höchste hieß bald Aegons Hoher Hügel, während man die niedrigeren Visenyas und Rhaenys' Hügel nannte und ihre früheren Namen in Vergessenheit gerieten. Die einfache Turmhügelburg, die Aegon so schnell errichtet hatte, war weder groß noch prächtig genug, um den König und seinen Hof zu beherbergen, weshalb man schon mit dem Ausbau begonnen hatte, ehe die Eroberung vollendet war. Ein neuer Bergfried wurde errichtet, ganz aus Baumstämmen und fünfzig Fuß hoch. Darunter entstand zunächst eine riesige Langhalle und dann auf der anderen Seite des Hofes eine Küche aus Stein, die zum Schutz vor Feuer mit Schiefer gedeckt wurde. Stallungen kamen hinzu, außerdem ein Getreidespeicher. Ein neuer Wachturm wuchs in die Höhe, doppelt so hoch wie der alte. Schon bald drohte die Aegonfeste aus allen Nähten zu platzen, also wurde eine neue Palisade errichtet, die einen größeren Teil der Hügelkuppe umfasste und genug Platz für eine Kaserne, eine Waffenkammer, eine Septe und einen Rundturm bot.

Unterhalb der Hügel entstanden entlang des Flussufers Anleger und Lagerhäuser, und wo einst nur Fischerboote zu sehen gewesen waren, machten Handelsschiffe aus Altsass und den Freien Städten neben den Langschiffen der Velaryons und Celtigars fest. Ein großer Teil des Handels, der zuvor in Jungfernteich und Dämmerthal abgewickelt worden war, kam nun nach Königsmund. Ein Fischmarkt etablierte sich am Flussufer, ein Stoffmarkt zwischen

den Hügeln. Dazu gesellte sich ein Zollhaus. Auf dem Schwarzwasser öffnete eine bescheidene Septe ihre Tore im Rumpf einer alten Kogge, gefolgt von einer robusteren aus Fachwerk am Ufer. Dann wurde aus Mitteln, die der Hohe Septon geschickt hatte, eine weitere Septe errichtet, und zwar auf Visenyas Hügel, doppelt so groß und dreimal so prächtig. Läden und Wohnhäuser sprossen wie Pilze aus dem Boden. Reiche Männer bauten an den Hängen der Hügel ummauerte Villen, während sich die Armen in einfachen Hütten aus Lehm und Stroh in den Tälern dazwischen drängten.

Niemand plante Königsmund. Die Stadt wuchs einfach ... und zwar schnell. Bei Aegons erster Krönung war es noch ein Dorf unterhalb der Turmhügelburg gewesen, bei der zweiten schon ein lebendiges Städtchen, bewohnt von mehreren Tausend Seelen. Im Jahre 10 n.A.E. hatte es sich zu einer richtigen Stadt entwickelt, fast so groß wie Möwenstadt oder Weißwasserhafen. Im Jahre 25 n.A.E. war Königsmund größer geworden als beide und zur drittgrößten Stadt des Reiches angewachsen, deren Einwohnerzahl nur noch von Lennishort und Altsass übertroffen wurde.

Anders als seine Rivalen verfügte Königsmund jedoch nicht über eine Mauer. Es brauchte keine, behaupteten bekanntlich manche der Bewohner: Kein Feind würde es wagen, die Stadt anzugreifen, solange sie von den Targaryen und ihren Drachen verteidigt wurde. Ursprünglich mochte der König diese Ansicht vielleicht sogar geteilt haben, doch der Tod seiner Schwester Rhaenys und ihres Drachen Meraxes im Jahre 10 n.A.E. sowie die Angriffe auf seine Person brachten ihn offensichtlich zum Umdenken ...

Und im 19. Jahr nach Aegons Eroberung traf die Nachricht von einem kühnen Überfall auf die Sommerinseln ein, bei dem eine Piratenflotte Hochholzstadt geplündert, eintausend Frauen und Kinder als Sklaven verschleppt und ein Vermögen gestohlen haben sollte. Die Berichte über diesen Raubzug bereiteten dem König große Sorge, denn er erkannte, dass Königsmund ähnlich verwundbar gegenüber jedem Feind war, der verschlagen genug war, die Stadt zu überfallen, während er und Visenya andernorts weilten. Dementsprechend ordnete Seine Gnaden den Bau einer Ringmauer

rund um Königsmund an, die so hoch und stark sein sollte wie die Mauern, die Altsass und Lennishort schützten. Die Aufgabe wurde Großmaester Gawen und Ser Osmund Kraft, der Hand des Königs, übertragen. Um die Sieben zu ehren, bestimmte Aegon, sollte die Stadt sieben Tore bekommen, jedes mit einem massiven Torhaus und Türmen zur Verteidigung. Im folgenden Jahr begannen die Arbeiten an der Mauer und dauerten bis 26 n.A.E.

Ser Osmund war die vierte Hand des Königs. Die erste war Lord Orys Baratheon gewesen, sein unehelicher Halbbruder und der Gefährte seiner Jugend, doch Lord Orys war während des Ersten Dornischen Kriegs in Gefangenschaft gewesen und hatte seine Schwerthand verloren. Nachdem er ausgelöst wurde, hatte der Lord von Sturmkap den König gebeten, ihn von seinen Pflichten zu entbinden. »Die Hand des Königs sollte eine Hand haben«, sagte er. »Ich werde nicht zulassen, dass die Leute vom Stumpf des Königs sprechen.« Daraufhin berief Aegon Edmyn Tully, den Lord von Schnellwasser, zur Hand des Königs. Lord Edmyn diente von 7-9 n.A.E., doch als seine Gemahlin im Kindbett verstarb, fand er, dass seine Kinder ihn dringender bräuchten als das Reich, und bat um Erlaubnis, in die Flusslande zurückzukehren. Alten Celtigar, der Lord der Klaueninsel, ersetzte Tully und leistete bis zu seinem natürlichen Tod im Jahre 17 n.A.E. hervorragende Dienste. Danach ernannte der König Ser Osmund Kraft zur Hand.

Großmaester Gawen war der dritte in diesem Amt. Aegon Targaryen hatte sich auf Drachenstein stets einen Maester gehalten, so wie sein Vater und der Vater seines Vaters vor ihm. Alle großen Lords in Westeros und auch viele kleinere Lords und Ritter mit Landbesitz verließen sich auf Maester, die in der Zitadelle von Altsass ausgebildet worden waren, wenn sie in ihrem Haushalt Heiler, Schreiber oder Ratgeber brauchten. Sie züchteten und richteten auch die Raben ab, die Botschaften ihrer Herren überbrachten (und schrieben und lasen diese Botschaften für jene Lords, denen es an dieser Fähigkeit mangelte), halfen den Haushofmeistern bei der Verwaltung und unterrichteten die Kinder. Während der Eroberungskriege hatten Aegon und seine Schwestern jeweils

einen Maester in ihren Diensten, und später beschäftigte der König manchmal sogar bis zu einem halben Dutzend gleichzeitig, um sich um alles kümmern zu können, was ihm vorgelegt wurde.

Doch die weisesten und gelehrtesten Männer der Sieben Königreiche waren die Erzmaester der Zitadelle, von denen jeder die oberste Autorität in einer der großen Disziplinen war. Im Jahre 5 n.A.E. bat König Aegon das Konklave, ihm einen der ihnen zu schicken, der ihn in allen Regierungsangelegenheiten des Reiches beraten sollte. Und so entstand das Amt des Großmaesters auf König Aegons Bitte.

Der Erste, der ihm in diesem Amt diente, war Erzmaester Ollidar, der Hüter der Chroniken, dessen Ring, Stab und Maske aus Bronze geschmiedet waren. Ollidar war nicht nur außergewöhnlich gelehrt, sondern auch außergewöhnlich alt, weshalb er diese Welt bereits ein Jahr, nachdem er den Mantel des Großmaesters angelegt hatte, verließ. An seine Stelle wählte das Konklave Erzmaester Lyonz, der Ring, Stab und Maske aus gelbem Gold trug. Er war von kräftigerer Natur als sein Vorgänger und diente dem Reich bis ins Jahr 12 n.A.E., als er im Schlamm ausrutschte, sich die Hüfte brach und kurz darauf verstarb, woraufhin der langlebige Gawen zum Großmaester erhoben wurde.

Ogleich der Kleine Rat des Königs als ständige Einrichtung erst unter König Jaehaerys dem Schlichter zu seiner vollen Blüte gelangte, hieß das nicht, dass Aegon I. ohne Ratschlag anderer herrschte. Bekanntermaßen beriet er sich oft mit seinen verschiedenen Großmaestern und konsultierte auch die Maester seines eigenen Haushalts. In Fragen von Steuern, Schulden und Einkünften suchte er den Rat seines Meisters der Münze. Obwohl der König sich einen Septon in Königsmund und einen auf Drachenstein hielt, wandte er sich in religiösen Angelegenheiten häufiger brieflich an den Hohen Septon von Altsass und legte stets Wert darauf, die Sternensepte auf seiner jährlichen Reise zu besuchen. Am meisten verließ sich König Aegon jedoch auf die Hand des Königs und natürlich auf seine Schwestern, die Königinnen Rhaenys und Visenya.



Königin Rhaenys war eine große Förderin der Barden und Sänger der Sieben Königreiche und überschüttete jene, die ihr gefielen, mit Gold und Geschenken. Auch wenn Königin Visenya ihre Schwester hierbei für leichtfertig hielt, steckte Weisheit darin, die über die schlichte Liebe zur Musik hinausging. Denn die Sänger des Reiches dichteten und komponierten, um die Gunst der Königin zu gewinnen, viele Lieder, in denen das Haus Targaryen und König Aegon gepriesen wurden, und dann zogen sie ins Land hinaus und sangen sie in jedem Bergfried und jeder Burg und auf jedem Dorfplatz von den Dornischen Marschen bis hinauf zur Mauer. Auf diese Weise wurde die Eroberung für die einfachen Menschen zur Ruhmestat und Aegon der Drache zu einem Heldenkönig.

Auch das gemeine Volk, besonders Frauen und Kinder, lag Königin Rhaenys am Herzen. Einmal saß sie auf dem Eisernen Thron und hielt Hof in der Aegonfeste, als ein Mann vor sie geführt wurde, der seine Frau totgeschlagen hatte. Die Brüder der Frau verlangten seine Bestrafung, doch der Ehemann behauptete, im Einklang mit dem Recht gehandelt zu haben, denn er habe seine Frau mit einem anderen Mann im Bett vorgefunden. Das Recht des Ehemanns, eine untreue Ehefrau zu züchtigen, war in den Sieben Königreichen weit verbreitet (außer in Dorne). Der Mann führte weiterhin aus, die Rute, mit der er seine Frau geschlagen habe, sei nicht dicker als sein Daumen gewesen. Er legte die Rute sogar als Beweisstück vor. Auf die Frage der Königin, wie oft er seine Frau geschlagen habe, wusste er keine Antwort, doch die Brüder der Toten behaupteten, es seien einhundert Hiebe gewesen.

Königin Rhaenys beriet sich mit ihren Maestern und Septonen und verkündete dann ihr Urteil. Untreue war ein Vergehen gegen die Sieben, die Frauen erschaffen hatten, damit sie ihren Gatten gegenüber treu und gehorsam waren, und dafür war die Züchtigung der Frau rechters. Da Gott aber sieben Gesichter habe, dürfe die Bestrafung nur aus sechs Hieben bestehen (denn der siebte Hieb wäre für den Fremden, und der Fremde ist das Gesicht des Todes). Deshalb seien die ersten sechs Hiebe des Mannes rechtmäßig gewesen ... die übrigen vierundneunzig hingegen seien als Vergehen

gegenüber den Göttern und Menschen zu betrachten und müssten entsprechend bestraft werden. Von diesem Tag an wurde die »Regel der Sechs« ebenso Teil des Landrechts wie die »Regel des Daumens«. (Der Ehemann wurde zum Fuß von Rhaenys' Hügel gebracht, wo ihm die Brüder der Toten vierundneunzig Hiebe mit einer dem Gesetz entsprechenden Rute beibrachten.)

Königin Visenya teilte die Vorliebe ihrer Schwester für Musik und Lieder nicht, verfügte aber über einen eigenen Sinn für Humor. Viele Jahre lang hielt sie sich sogar einen eigenen Narren, einen behaarten Buckligen namens Lord Affenfratz, an dessen Kunststücken sie sich erfreute. Als er an einem Pfirsichkern erstickte, erwarb die Königin einen Affen und kleidete ihn in Lord Affenfratzens Gewänder. »Der neue ist klüger als der alte«, pflegte sie zu sagen.

Doch Visenya Targaryen hatte auch ihre dunklen Seiten. Der Außenwelt präsentierte sie sich größtenteils als grimmige Kriegerin, ernst und unnachgiebig. Selbst ihre Schönheit hatte etwas Strenges, wie sogar ihre Bewunderer einräumten. Visenya war der älteste der drei Drachenköpfe, und sie sollte ihre beiden Geschwister überleben. Es ging das Gerücht, sie habe sich im Alter, als sie das Schwert nicht mehr führen konnte, mit den dunklen Künsten eingelassen, Gifte gemischt und böse Zauber gewirkt. Manche deuten sogar an, sie sei eine Sippen- und Königsmörderin gewesen, doch für solche Verleumdungen wurden nie Beweise vorgelegt.

Es wäre auch eine grausame Ironie des Schicksals gewesen, denn in ihrer Jugend hatte sich niemand mehr dafür eingesetzt, den König zu beschützen. Zweimal schwang Visenya Dunkle Schwester, um Aegon zu verteidigen, als er von dornischen Meuchelmördern überfallen wurde. Misstrauisch und wild, wie sie war, vertraute sie niemandem außer ihrem Bruder. Während des Ersten Dornischen Kriegs trug sie Tag und Nacht ein Kettenhemd, auch unter ihrer höfischen Kleidung, und drängte den König, ihrem Beispiel zu folgen. Als sich Aegon weigerte, wurde Visenya zornig. »Auch mit Schwarzfeuer in der Hand bist du nur ein Mann«, erklärte sie ihm, »und ich kann nicht ständig in deiner Nähe sein.« Als der König sie darauf hinwies, dass er von Leibwächtern umgeben sei, zog

Visenya Dunkle Schwester und versetzte ihm einen Schnitt über die Wange, so schnell, dass den Wachen keine Zeit blieb einzugreifen. »Deine Wachen sind langsam und faul«, sagte sie. »Ich hätte dich genauso leicht töten können, wie ich dich verletzt habe.« Dem konnte der blutende König Aegon nur zustimmen.

Viele Könige hatten Recken, die sie beschützten. Aegon war der Herr der Sieben Königreiche, weshalb er Königin Visenya zufolge auch sieben Recken haben sollte. So entstand die Königsgarde, eine Bruderschaft von sieben Rittern, den besten des Reiches, in reinstes Weiß gewandet und gerüstet, mit der einzigen Bestimmung, den König zu verteidigen und, wenn nötig, ihr eigenes Leben für seines zu geben. Visenya gestaltete ihr Gelübde nach dem Vorbild der Nachtwache; wie die schwarzen Krähen an der Mauer sollten die Weißen Schwerter ein Leben lang dienen, auf Land, Titel und weltliche Güter verzichten und ein Leben in Keuschheit und Gehorsam führen. Allein die Ehre sollte ihr Lohn sein.

So viele Ritter boten sich an, in der Königsgarde zu dienen, dass König Aegon erwog, ein großes Turnier zu veranstalten, um die würdigsten auszuwählen. Doch davon wollte Visenya nichts hören. Ein Ritter der Königsgarde musste sich durch mehr auszeichnen als durch bloßes Geschick im Umgang mit den Waffen, befand sie. Sie würde nicht das Risiko eingehen, den König mit Männern zu umgeben, auf deren Treue sie nicht zählen konnten, ganz gleich, wie tapfer sie sich im Buhurt schlugen. Stattdessen würde sie die Ritter selbst auswählen.

Die Recken, die sie aussuchte, waren jung und alt, groß und klein, dunkel und hell. Sie kamen aus allen Winkeln des Reiches. Manche waren jüngere Söhne, andere verzichteten auf ihr Erbe, um dem König zu dienen. Einer war ein Heckenritter, ein anderer von unehelicher Geburt. Alle waren sie flink, stark und aufmerksam, geübt im Umgang mit Schwert und Schild und ihrem König treu ergeben.

Dies sind die Namen von Aegons Sieben, wie sie im Weißen Buch der Königsgarde festgehalten wurden: Ser Richard Wurtz, Ser Addisen Hügel, der Bastard von Kornfeld, die Brüder Ser Gregor Guth

und Ser Griffid Guth, Ser Robin Finsterlyn, genannt Finsterrobin, und als Lord Kommandant Ser Corlys Velaryon. Die Geschichte zeigt, wie weise Visenya Targaryen wählte. Zwei ihrer ursprünglichen Sieben fanden bei der Verteidigung des Königs den Tod, und alle dienten ehrenhaft bis ans Lebensende. Viele tapfere Männer sind seither in ihre Fußstapfen getreten, schrieben ihre Namen in das Weiße Buch und legten den Weißen Umhang an. Die Königsgarde ist bis heute ein Inbegriff der Ehre.

Sechzehn Targaryen folgten Aegon dem Drachen auf den Eisernen Thron, ehe die Dynastie durch Roberts Rebellion gestürzt wurde. Dazu zählten weise Männer und Narren, grausame Herrscher und gütige, gute Seelen und böse. Doch wenn wir die Drachenkönige einzig nach ihrem Vermächtnis beurteilen, danach, welche Gesetze und Einrichtungen sie schufen und welchen Fortschritt sie bewirkten, so gehört der Name König Aegons I. ganz oben auf die Liste, im Frieden wie im Krieg.

# DIE SÖHNE DES DRACHEN



König Aegon I. Targaryen nahm seine beiden Schwestern zu Gemahlinnen. Sowohl Rhaenys als auch Visenya waren Drachentreiterinnen und gesegnet mit dem silbergoldenen Haar, den violetten Augen und der Schönheit wahrer Targaryen. Davon abgesehen waren die zwei Königinnen so unterschiedlich, wie zwei Frauen nur sein können ... außer in einer Hinsicht. Jede schenkte dem König einen Sohn.

Aenys war der erste. Der Junge, den Aegons jüngere Gemahlin, Königin Rhaenys, im Jahre 7 n.A.E. zur Welt brachte, war bei der Geburt klein und kränklich. Er weinte unablässig, und es heißt, wegen seiner zarten Glieder und der kleinen, wässrigen Augen fürchteten die Maester des Königs um sein Leben. Er verweigerte die Brust seiner Amme und trank nur an der seiner Mutter, und Gerüchten zufolge hatte er zwei Wochen lang geschrien, als er abgestillt wurde. Das Kind ähnelte König Aegon so wenig, dass einige sogar laut zu denken wagten, Aenys sei nicht von Seinen Gnaden gezeugt, sondern der Bastard eines der vielen hübschen Günstlinge von Königin Rhaenys, der Sohn eines Sängers oder eines Mimen oder eines Schauspielers. Und der Prinz wuchs auch nur langsam. Erst als man ihm den jungen Drachen Quecksilber schenkte, ein Küken, das in jenem Jahr auf Drachenstein geschlüpft war, blühte Aenys Targaryen auf.

Prinz Aenys war drei Jahre alt, als seine Mutter Königin Rhaenys und ihr Drache Meraxes in Dorne zu Tode kamen. Der kleine Prinz kam über den Verlust nicht hinweg. Er weigerte sich zu essen und fing sogar wieder an zu krabbeln, wie er es als Einjähriger getan hatte, fast so, als habe er das Laufen verlernt. Sein Vater verzweifelte an ihm, und am Hofe kursierten Gerüchte, König Aegon werde sich vielleicht eine neue Gemahlin nehmen, da Rhaenys tot und Visenya kinderlos und möglicherweise unfruchtbar sei. Der König äußerte sich dazu nicht, und daher konnte niemand sagen, was er darüber dachte. Dennoch erschienen viele große Lords und edle Ritter mit ihren jungfräulichen Töchtern am Hofe, und eine war schöner als die andere.

Solche Spekulationen endeten im Jahre 11 n.A.E., als Königin Visenya plötzlich kundtat, dass sie das Kind des Königs unter dem Herzen trage. Einen Sohn, verkündete sie zuversichtlich, und das erwies sich als richtig. Der Prinz erblickte brüllend im Jahre 12 n.A.E. das Licht der Welt. Kein Neugeborenes war je kräftiger als Maegor Targaryen gewesen, darin waren sich Maester und Hebammen einig; bei der Geburt war er fast doppelt so schwer wie sein älterer Bruder.

Die Halbbrüder konnten nicht viel miteinander anfangen. Prinz Aenys war der Thronfolger, und König Aegon behielt ihn stets in seiner Nähe. Wenn der König von Burg zu Burg durch das Reich reiste, begleitete Prinz Aenys ihn. Prinz Maegor blieb bei seiner Mutter und saß an ihrer Seite, wenn sie Hof hielt. Königin Visenya und König Aegon verbrachten in jenen Jahren viel Zeit getrennt voneinander. Wenn er nicht auf Reisen war, hielt sich Aegon mehr und mehr in Königsmund und Aegonfeste auf, während Visenya und ihr Sohn auf Drachenstein blieben. Aus diesem Grund begannen der Adel ebenso wie das gemeine Volk Maegor als »den Prinzen von Drachenstein« zu bezeichnen.

Königin Visenya drückte ihrem Sohn sein erstes Schwert in die Hand, als er drei Jahre alt war. Es heißt, als Erstes habe er damit eine Katze niedergemetzelt ... aber vermutlich handelt es sich bei dieser Geschichte eher um eine Verleumdung, die von seinen Fein-

den viele Jahre später in Umlauf gebracht wurde. Dass sich der Prinz sofort für den Schwertkampf begeisterte, lässt sich jedoch nicht bestreiten. Seine Mutter berief Ser Gawen Corbray zu seinem ersten Waffenmeister, den tödlichsten Ritter, der in den Sieben Königreichen zu finden war.

Prinz Aenys hielt sich so häufig in der Gesellschaft seines Vaters auf, dass er vor allem von den Männern der Königsgarde in den ritterlichen Künsten unterrichtet wurde, und manchmal auch vom König selbst. Der Junge gab sich Mühe, darin waren sich die Lehrer einig, und es mangelte ihm nicht an Mut, doch es fehlte ihm die Größe und Kraft seines Vaters, und so erwies er sich allenfalls als passabler Kämpfer, selbst wenn der König ihm Schwarzfeuer in die Hand drückte, was er von Zeit zu Zeit tat. Aenys würde sich in der Schlacht keine Schande machen, flüsterten seine Lehrer hinter vorgehaltener Hand, aber die Sänger würden auch keine Lieder über seine Begabung singen.

Die Gaben dieses Prinzen lagen auf anderen Gebieten. Aenys war ein guter Sänger und außerdem mit einer starken, süßen Stimme gesegnet. Er war höflich, charmant und klug, ohne dabei lebensfern zu sein. Er fand leicht Freunde, und die jungen Mädchen, ob nun von hoher oder gemeiner Geburt, schwärmten für ihn. Aenys ritt auch gern. Sein Vater schenkte ihm Rennpferde, Zelter und Schlachtrösser, doch sein liebstes Reittier blieb sein Drache Quecksilber.

Prinz Maegor ritt ebenso gut, zeigte jedoch keine große Zuneigung für Pferde, Hunde oder Tiere allgemein. Als er acht Jahre alt war, trat ihn ein Zelter im Stall. Maegor erstach das Pferd ... und schlitzte dem Stallburschen, der wegen der Schreie des Tiers ange laufen kam, das halbe Gesicht auf. Der Prinz von Drachenstein hatte im Laufe der Jahre viele Gefährten, aber keine wahren Freunde. Er suchte oft Streit, war leicht beleidigt, verzieh nur langsam und war furchterregend in seinem Zorn. Doch im Umgang mit den Waffen reichte ihm niemand das Wasser. Mit acht Jahren wurde er Knappe, und mit zwölf stieß er im Tjost Jungen aus dem Sattel, die vier oder fünf Jahre älter waren als er, und auf dem Burghof prügelte er selbst

erfahrene Waffenknechte im Zweikampf bis zur Unterwerfung. An seinem dreizehnten Namenstag im Jahre 25 n.A.E. schenkte ihm seine Mutter Königin Visenya ihr eigenes Schwert aus valyrischem Stahl, Dunkle Schwester ... ein halbes Jahr vor seiner Hochzeit.

Bei den Targaryen war es stets Sitte gewesen, unter Verwandten zu heiraten. Eine Ehe zwischen Bruder und Schwester galt als ideal. War das nicht möglich, wurde ein Mädchen vielleicht mit einem Onkel, einem Vetter oder Neffen, ein Junge mit einer Base, Tante oder Nichte vermählt. Dieser Brauch reichte bis ins Alte Valyria zurück, wo diese Sitte in vielen der alten Familien gepflegt wurde, besonders bei jenen, die Drachen züchteten und ritten. Die Weisheit der Alten riet: *Das Blut des Drachen muss rein erhalten werden*. Einige der Hexerfürsten nahmen sich auch mehr als eine Frau, wenn es ihnen gefiel, obwohl dies seltener vorkam. Weise Männer lehren uns, dass in Valyria vor dem Verhängnis eintausend Götter verehrt, aber kein Gott gefürchtet wurde, deshalb wagten nur wenige, ihre Stimmen gegen diese Sitten zu erheben.

Für Westeros galt dies nicht: Dort herrschte die Macht des Glaubens unangefochten. Im Norden wurden noch die Alten Götter angebetet, doch im Rest des Reiches gab es einen einzigen Gott mit sieben Gesichtern, und seine Stimme auf Erden war der Hohe Septon von Altsass. Und die Lehren des Glaubens, die auf Andalos selbst zurückgingen, verurteilten die valyrischen Heiratsbräuche, wie sie von den Targaryen praktiziert wurden. Inzest galt als schreckliche Sünde, gleichgültig ob zwischen Vater und Tochter, Mutter und Sohn oder Bruder und Schwester. Die Früchte solcher Verbindungen wurden von Göttern und Menschen als Abscheulichkeiten betrachtet. Rückblickend erscheint daher Streit zwischen dem Glauben und den Targaryen unausweichlich. Tatsächlich hatten viele der Ergebensten während der Eroberung erwartet, dass der Hohe Septon die Stimme gegen Aegon und seine Schwestern erheben würde, und waren äußerst ungehalten, als der Vater der Gläubigen stattdessen Lord Hohenturm riet, sich nicht gegen den Drachen zu stellen, und Aegon bei der zweiten Krönung sogar segnete und salbte.



Vertrautheit ist der Vater der Zustimmung, heißt es. Der Hohe Septon, der Aegon den Eroberer gekrönt hatte, blieb bis zu seinem Tod im Jahre 11 n.A.E. Hirte der Gläubigen, und zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Reich bereits an einen König mit zwei Königinnen gewöhnt, die sowohl seine Gemahlinnen als auch seine Schwestern waren. König Aegon achtete stets darauf, den Glauben zu ehren; er hatte dessen überlieferte Rechte und Privilegien bestätigt, sein Vermögen und seine Länder von sämtlichen Steuern und Abgaben entbunden und bekräftigt, dass Septone, Septas und andere Diener der Sieben, denen man Vergehen vorwarf, ausschließlich der Gerichtsbarkeit des Glaubens unterstanden.

Das Einvernehmen zwischen dem Glauben und dem Eisernen Thron hatte während der gesamten Herrschaft Aegons I. Bestand. Zwischen 11 und 37 n.A.E. trugen sechs Hohe Septone die Kristallkrone; Seine Gnaden unterhielt zu allen gute Beziehungen und besuchte die Sternensepte stets, wenn er nach Altsass kam. Dennoch blieb die Frage nach der moralischen Rechtmäßigkeit der inzestuösen Ehen ungeklärt und brodelte giftig unter der Höflichkeit, die man einander erwies. Obwohl sich die Hohen Septone während Aegons Herrschaft niemals offen gegen die Ehe des Königs mit seinen Schwestern aussprachen, erklärte sie auch keiner für rechtmäßig. Die einfacheren Angehörigen des Glaubens – die Dorfseptone, heiligen Schwestern, Bettelbrüder und Armen Gefährten – hielten es weiterhin für Sünde, wenn ein Bruder sich zu seiner Schwester legte oder ein Mann sich zwei Gemahlinnen nahm.

Aegon der Eroberer hatte keine Töchter gezeugt, weshalb sich die Lage zunächst nicht weiter zuspitzte. Die Söhne des Drachen hatten keine Schwestern, die sie hätten heiraten können, und mussten sich daher andernorts nach einer Braut umschauchen.

Prinz Aenys heiratete zuerst. Im Jahre 22 n.A.E. ehelichte er Lady Alyssa, die jungfräuliche Tochter des Lords der Gezeiten, Aethan Velaryon, König Aegons Lord Admiral und Meister der Schiffe. Sie war fünfzehn Jahre alt und damit genauso alt wie der Prinz, und sie hatte das gleiche silberne Haar und die gleichen violetten Augen wie er, denn die Velaryons waren eine alte Familie valyrischer Her-

kunft. König Aegons Mutter war ebenfalls eine Velaryon gewesen (und deren Mutter eine Targaryen), daher betrachtete man die Vermählung als eine Verbindung zwischen Vetter und Base.

Die Ehe der beiden erwies sich als glücklich und fruchtbar. Im folgenden Jahr gebar Alyssa eine Tochter. Prinz Aenys nannte sie Rhaena, im Gedenken an seine Mutter. Wie ihr Vater war das Mädchen bei seiner Geburt klein, aber anders als er entpuppte sie sich als ein glückliches, gesundes Kind mit violetten Augen, aufgewecktem Blick und Haar, das wie getriebenes Silber glänzte. Es steht geschrieben, dass König Aegon weinte, als er seine Enkelin zum ersten Mal in die Arme nahm, und von Stund an ganz vernarrt in das Kind war ... vielleicht, weil sie ihn ein wenig an seine verlorene Königin Rhaenys erinnerte, nach der das Kind benannt worden war.

Als sich die frohe Kunde von Rhaenas Geburt im Land verbreitete, jubelte das Reich ... außer vielleicht Königin Visenya. Prinz Aenys war der unumstrittene Erbe des Eisernen Throns, darin waren sich alle einig, doch nun kam die Frage auf, ob Prinz Maegor weiter an zweiter Stelle in der Thronfolge stand oder ob er hinter der neugeborenen Prinzessin auf den dritten Platz zurückgefallen war. Königin Visenya schlug vor, das Problem durch eine Verlobung der kleinen Rhaena mit Maegor, der gerade zwölf geworden war, zu lösen, doch Aenys und Alyssa sprachen sich dagegen aus ... und als die Nachricht in der Sternensepte von Altsass eintraf, schickte der Hohe Septon einen Raben und warnte den König, dass der Glauben eine solche Eheschließung nicht gutheißen werde. Seine Hohe Heiligkeit schlug eine andere Braut für Maegor vor: seine eigene Nichte Ceryse Hohenturm, die jungfräuliche Tochter des Lords von Altsass, Manfred Hohenturm (nicht zu verwechseln mit seinem Großvater gleichen Namens). König Aegon hielt den Vorschlag eingedenk der Vorteile, die eine engere Verbindung mit Altsass und seinem Herrscherhaus ihm eintragen würde, für weise und stimmte zu.

Und so kam es, dass Maegor Targaryen, Prinz von Drachenstein, im Jahre 25 n.A.E. in der Sternensepte von Altsass Lady Ceryse

Hohenturm ehelichte und der Hohe Septon selbst die Zeremonie durchführte. Maegor war dreizehn Jahre alt, und die Braut zehn Jahre älter ... aber die Lords, die dem Betten beiwohnten, stimmten alle darin überein, dass der Prinz einen lüsternen Gemahl abgab, und Maegor prahlte später damit, dass er in jener Nacht die Ehe ein Dutzend Mal vollzogen habe. »Letzte Nacht habe ich einen Sohn für das Haus Targaryen gezeugt«, verkündete er beim Frühstück.

Ein Sohn kam im nächsten Jahr ... doch der Knabe, der nach seinem Großvater Aegon genannt wurde, wurde von Lady Alyssa zur Welt gebracht und war von Prinz Aenys gezeugt worden. Abermals wurde überall in den Sieben Königreichen gefeiert. Der kleine Prinz war kräftig und wild und sah »wie ein Krieger« aus, verkündete stolz sein Großvater, Aegon der Drache. Während viele immer noch diskutierten, ob Prinz Maegor oder seine Nichte Rhaena in der Thronfolge den Vorrang haben sollten, schien es außer Zweifel zu stehen, dass Aegon seinem Vater Aenys folgen würde, genauso wie Aenys auf Aegon.

In den nächsten Jahren wurden dem Hause Targaryen weitere Kinder geschenkt, eins nach dem anderen ... zur Freude von König Aegon, wenn auch nicht unbedingt von Königin Visenya. Im Jahre 29 n.A.E. bekam Prinz Aegon einen kleinen Bruder, als Alyssa Prinz Aenys' zweiten Sohn Viserys gebar. Im Jahre 34 n.A.E. schenkte sie Jaehaerys, ihrem vierten Kind und dritten Sohn, das Leben. Im Jahre 36 n.A.E. kam eine zweite Tochter, Alysanne, zur Welt.

Prinzessin Rhaena war dreizehn Jahre alt, als ihre kleine Schwester geboren wurde, doch Großmaester Gawen bemerkte, »dass das Mädchen so sehr von dem Säugling verzückt war, dass man meinen mochte, sie selbst sei die Mutter«. Die älteste Tochter von Aenys und Alyssa war ein schüchternes, verträumtes Kind, das sich in der Gesellschaft von Tieren behaglicher zu fühlen schien als unter anderen Kindern. Als kleines Mädchen versteckte sie sich in Gegenwart Fremder oft hinter den Rücken ihrer Mutter oder klammerte sich an das Bein ihres Vaters ... doch sie liebte es, die Burgkatzen zu füttern, und stets schliefen ein oder zwei Welpen in ihrem Bett. Obwohl ihre Mutter sie mit einer Reihe passender Gefährtinnen versorgte, den

Töchtern großer und kleiner Lords, schien sich Rhaena mit keiner von ihnen richtig anzufreunden und bevorzugte die Gesellschaft von Büchern.

Im Alter von neun Jahren bekam Rhaena jedoch ein Drachenküken aus den Gruben von Drachenstein geschenkt, und zwischen ihr und dem jungen Drachen, den sie Traumfeuer nannte, entstand sofort ein festes Band. Mit dem Drachen an ihrer Seite streifte die Prinzessin ihre Schüchternheit langsam ab; mit zwölf Jahren stieg sie zum ersten Mal in den Himmel auf, und auch wenn sie immer noch ein stilles Mädchen blieb, hätte niemand es je gewagt, sie ängstlich zu nennen. Nicht lange danach schloss Rhaena zum ersten Mal echte Freundschaft, und zwar mit ihrer Base Larissa Velaryon. Für eine Weile waren die beiden Mädchen unzertrennlich ... bis Larissa plötzlich nach Driftmark zurückgerufen wurde, um den zweiten Sohn des Abendsterns von Tarth zu heiraten. Doch die Jugend ist unverwüsthch, wie es heißt, und bald schon fand die Prinzessin eine neue Gefährtin in der Tochter der Hand, Samantha Schurwerth.

Es war Prinzessin Rhaena, so will es die Legende, die Prinzessin Alysanne ein Drachenei in die Wiege legte, wie sie es schon zwei Jahre zuvor für Prinz Jaehaerys getan hatte. Wenn die Geschichten stimmen, dann schlüpfen aus diesen Eiern die Drachen Silberschwinge und Vermithor, deren Namen uns in den Annalen der kommenden Jahre noch oft begegnen werden.

Prinzessin Rhaenas Liebe zu ihren Geschwistern und die Freude des Reiches über jeden neugeborenen Targaryen-Prinzen wurden allerdings weder von Prinz Maegor noch seiner Mutter Königin Visenya geteilt, denn mit jedem weiteren Sohn von Aenys fiel Prinz Maegor weiter in der Thronfolge zurück; und es gab immer Leute, die behaupteten, er stünde auch hinter den Töchtern seines Bruders. Derweil blieb Maegor kinderlos, denn auch in den Jahren nach ihrer Hochzeit wurde Lady Ceryse nicht schwanger.

Auf dem Turnierplatz und dem Schlachtfeld übertraf Prinz Maegor seinen Bruder bei Weitem. Beim großen Turnier von Schnellwasser im Jahre 28 n.A.E. stieß Prinz Maegor nacheinander

drei Ritter der Königsgarde aus dem Sattel, ehe er sich dem späteren Sieger geschlagen geben musste. Im Buhurt konnte niemand gegen ihn bestehen. Schließlich wurde er auf dem Turnierplatz von seinem Vater zum Ritter geschlagen, und zwar mit keiner geringeren Klinge als Schwarzfeuer. Mit sechzehn Jahren wurde Maegor so zum jüngsten Ritter in den Sieben Königreichen.

Weitere Heldentaten folgten. Im Jahre 29 n.A.E. und dann wieder im Jahre 30 n.A.E. begleitete Maegor Osmund Kraft und Aethan Velaryon auf die Trittsteine, um den lysenischen Piratenkönig Sargoso Saan zur Strecke zu bringen, und kämpfte in mehreren blutigen Gefechten, in denen er gleichermaßen seinen Mut und seine Tödlichkeit unter Beweis stellte. Im Jahre 31 n.A.E. spürte er einen berühmten Raubritter in den Flusslanden auf, den sogenannten Riesen vom Trident, und erschlug ihn.

Allerdings war Maegor noch kein Drachenreiter. Zwar waren in den späteren Jahren von Aegons Herrschaft ein Dutzend Küken in den Feuern von Drachenstein geschlüpft, die man dem Prinzen angeboten hatte, doch der hatte sie alle abgelehnt. Als seine junge Nichte Rhaena im zarten Alter von zwölf Jahren auf Traumfeuer in den Himmel aufstieg, wurde Maegors Versagen Gegenstand des Klatsches in Königsmund. Lady Alyssa zog ihn eines Tages bei Hofe damit auf, als sie sich laut fragte, ob »mein Schwager etwa Angst vor Drachen hat«. Maegors Gesicht verfinsterte sich vor Zorn angesichts des Scherzes, dann erwiderte er kühl, dass es nur einen Drachen gebe, der seiner würdig sei.

In den letzten sieben Jahren der Herrschaft Aegons des Eroberers herrschte Frieden. Nach den Rückschlägen des dornischen Kriegs akzeptierte der König Dornes Unabhängigkeit und flog am zehnten Jahrestag des Friedensvertrags auf Balerion nach Sonnspeer, wo er ein »Fest der Freundschaft« mit Deria Martell, der herrschenden Fürstin von Dorne, feierte. Prinz Aenys begleitete ihn auf Quecksilber; Maegor blieb auf Drachenstein. Aegon hatte die Sieben Königreiche mit Feuer und Blut geeint, doch nach der Feier seines sechzigsten Namenstags im Jahre 33 n.A.E. wandte er sich Stein und Mörtel zu. Ein halbes Jahr war weiterhin der königlichen Rundreise

gewidmet, doch inzwischen zogen Prinz Aenys und seine Gemahlin Alyssa von Burg zu Burg, während der alternde König zu Hause blieb und seine Tage zu gleichen Teilen auf Drachenstein und in Königsmund verbrachte.

Das Fischerdorf, wo Aegon als Erstes einen Fuß auf Westeros gesetzt hatte, war zu dieser Zeit bereits zu einer ausgedehnten, stinkenden Stadt von einhunderttausend Seelen herangewachsen; nur Altsass und Lennishort waren größer. Trotzdem wirkte Königsmund in mancher Hinsicht immer noch wie ein zu grotesker Größe angewachsenes Heerlager: schmutzig, übelriechend, planlos und behelfsmäßig. Und die Aegonfeste, die sich bereits halb den Hang von Aegons Hohem Hügel hinunter ausgebreitet hatte, war die hässlichste Burg der Sieben Königreiche, ein wildes Durcheinander aus Holz, Erde und Ziegelsteinen, das längst über die alten Palisaden, die seine einzige Mauer waren, hinausgewachsen war.

Das war eindeutig keine angemessene Residenz für einen großen König. Im Jahre 35 n.A.E. zog Aegon mit seinem ganzen Hof zurück nach Drachenstein und gab Befehl, die Aegonfeste niederzureißen und eine neue Burg an ihrer Stelle zu errichten. Dieses Mal würde er in Stein bauen. Die Aufsicht über die Planung und den Bau der neuen Burg übertrug er der Hand des Königs, Lord Alyn Schurwerth (Ser Osmund Kraft war im Jahr zuvor gestorben) und Königin Visenya. (Am Hofe machte der Scherz die Runde, dass König Aegon Visenya mit dem Bau des Roten Bergfrieds beauftragt habe, damit er sie nicht auf Drachenstein ertragen müsse.)

Aegon der Eroberer erlag im 37. Jahr nach der Eroberung einem Schlaganfall. Seine Enkel Aegon und Viserys waren bei ihm, als er starb, in der Halle der Bemalten Tafel, wo der König ihnen gerade von seinen Eroberungen erzählte. Prinz Maegor, der ebenfalls auf Drachenstein weilte, sprach die Trauerrede, während die Leiche seines Vaters auf dem Scheiterhaufen im Hof der Burg aufgebahrt wurde. Der König wurde in seine Kriegsrüstung gekleidet, und seine Panzerhandschuhe schlossen sich um den Griff des Schwertes Schwarzfeuer. Seit den Tagen des alten Valyria war es Sitte im Hause Targaryen, die Toten zu verbrennen, statt sie der Erde zu

übergeben. Vhagar spendete die Flammen, um den Scheiterhaufen zu entzünden. Schwarzfeuer wurde mit dem König verbrannt, doch Maegor barg es später aus der Asche. Die Klinge war dunkler geworden, aber ansonsten unbeschädigt. Gewöhnliches Feuer kann valyrischem Stahl nichts anhaben.

Der Drache hinterließ seine Schwestergemahlin Visenya, seine Söhne Aenys und Maegor und fünf Enkelkinder. Prinz Aenys war beim Tode seines Vaters dreißig Jahre alt, Prinz Maegor fünfundzwanzig.

Als sein Vater starb, hielt sich Aenys in Rosengarten auf, aber Quecksilber brachte ihn rechtzeitig zur Trauerfeier nach Drachenstein zurück. Danach setzte er die rubinbesetzte Krone seines Vaters auf, und Großmaester Gawen erklärte ihn zu Aenys aus dem Hause Targaryen, den Ersten Seines Namens, König der Andalen und der Rhoynar und der Ersten Menschen, Herr der Sieben Königreiche und Protektor des Reiches. Die Lords und Ritter und Septone, die nach Drachenstein gekommen waren, um ihrem König das letzte Geleit zu geben, knieten nieder und senkten die Häupter. Als Prinz Maegor an die Reihe kam, zog Aenys ihn hoch, küsste ihn auf die Wange und sagte: »Bruder, du brauchst nie wieder vor mir zu knien. Wir werden dieses Reich gemeinsam regieren, du und ich.« Dann schenkte der König seinem Bruder Schwarzfeuer, das Schwert ihres Vaters, und sprach: »Dir steht es besser an, diese Klinge zu tragen. Führe sie in meinem Dienste, und ich werde es zufrieden sein.«

(Dieses Vermächtnis sollte sich als äußerst unklug erweisen, wie sich später zeigte. Da Königin Visenya ihrem Sohn bereits Dunkle Schwester geschenkt hatte, besaß Prinz Maegor nun alle beiden valyrischen Schwerter aus dem Erbe des Hauses Targaryen. Von diesem Tag an sollte er jedoch nur noch Schwarzfeuer führen, während Dunkle Schwester in seinen Gemächern auf Drachenstein an der Wand hing.)

Nach dem Ende der Bestattungsfeierlichkeiten segelten der neue König und sein Gefolge nach Königsmund, wo er den Eisernen Thron inmitten von Hügeln aus Schutt und Erde vorfand. Die alte Aegonfeste war niedergerissen worden, Gruben und Tunnel durch-

löcherten den Hügel, wo die Keller und Fundamente des Roten Bergfrieds angelegt wurden, aber von der neuen Burg war noch nichts zu sehen. Dessen ungeachtet strömten Tausende zusammen, um König Aenys zuzujubeln, als er den Thron seines Vaters bestieg.

Danach brach Seine Gnaden nach Altsass auf, um den Segen des Hohen Septons zu empfangen. Obwohl er die Reise auf Quecksilber in einigen Tagen hinter sich gebracht hätte, zog Aenys es vor, über Land zu reisen. Begleitet wurde er von dreihundert Rittern zu Ross und ihrem Gefolge. Königin Alyssa ritt an seiner Seite, gemeinsam mit ihren drei ältesten Kindern. Prinzessin Rhaena war vierzehn Jahre alt, ein wunderschönes junges Mädchen, das jedem Ritter, der sie erblickte, das Herz stahl. Prinz Aegon war elf Jahre alt, Prinz Viserys acht. (Ihre jüngeren Geschwister Jaehaerys und Alysanne galten als zu jung für eine so beschwerliche Reise, sie waren auf Drachenstein zurückgeblieben.) Nach dem Aufbruch von Königsmund reiste der königliche Zug nach Sturmkap, durchquerte dann die Dornischen Marschen in westlicher Richtung, um Altsass zu erreichen, und übernachtete in jeder Burg entlang der Route. Auf der Rückreise wollte der König dann Rosengarten, Lennishort und Schnellwasser besuchen.

Überall entlang des Wegs sammelte sich das gemeine Volk zu Hunderten und Tausenden und jubelte seinem neuen König und seiner Königin zu; auch die jungen Prinzen und die Prinzessin wurden mit Begeisterung empfangen. Doch während Aegon und Viserys den Jubel und die Feste und Vergnügungen genossen, die in den Burgen zur Unterhaltung des neuen Monarchen und seiner Familie veranstaltet wurden, verfiel Prinzessin Rhaena erneut in ihre alte Schüchternheit. Orys Baratheons Maester in Sturmkap ging sogar so weit zu schreiben: »Die Prinzessin machte den Eindruck, als wolle sie lieber gar nicht dabei sein, nichts von dem, was sie sah oder hörte, sagte ihr zu. Sie aß kaum, ging auch nicht mit auf die Jagd, und als man sie drängte zu singen – denn sie soll doch eine so liebevolle Stimme haben –, weigerte sie sich barsch und zog sich in ihre Gemächer zurück.« Die Prinzessin verabscheute es vor allem, von ihrem Drachen Traumfeuer und ihrer neuesten Favori-



tin, Melonie Peiper, einer rothaarigen Jungfrau aus den Flusslanden, getrennt zu sein. Erst als ihre Mutter Königin Alyssa nach Lady Melonie schicken ließ, löste sich Rhaenas Missmut auf, und sie nahm an den Festlichkeiten teil.

In der Sternensepte salbte der Hohe Septon Aenys Targaryen, wie sein Vorgänger einst seinen Vater gesalbt hatte, und verehrte ihm eine Krone aus gelbem Gold, in die in Jade und Perlmutter die Gesichter der Sieben eingelegt waren. Doch noch während Aenys den Segen des Vaters der Gläubigen empfing, streuten manche bereits Zweifel an seiner Eignung für den Eisernen Thron. Westeros brauche einen Krieger, flüsternten sie, und Prinz Maegor sei offensichtlich der stärkere Sohn des Drachen. An der Spitze dieser Flüsterer stand Maegors Mutter, die Königinwitwe Visenya Targaryen. »Die Wahrheit liegt auf der Hand«, soll sie gesagt haben, »sogar Aenys sieht sie. Warum sonst hätte er meinem Sohn Schwarzfeuer geschenkt? Er weiß, dass nur Maegor stark genug ist, um zu herrschen.«

Der Mut des neuen Königs sollte nur allzu bald auf die Probe gestellt werden, früher, als man sich vorgestellt hätte. Die Eroberungskriege hatten überall im Reich Narben hinterlassen. Söhne, die inzwischen erwachsen geworden waren, träumten davon, ihre vor langer Zeit gefallenen Väter zu rächen. Ritter erinnerten sich an die Tage, als sich ein Mann mit Schwert und Pferd und Rüstung den Weg zu Reichtum und Ruhm mit der Klinge erkämpfen konnte. Lords erinnerten sich an die Zeiten, als sie ohne Erlaubnis eines Königs die Steuern festsetzen oder Feinde töten konnten. »Die Ketten, die der Drache geschmiedet hat, können noch gesprengt werden«, versicherten sich die Unzufriedenen gegenseitig. »Wir können unsere Freiheit zurückgewinnen, und jetzt ist der richtige Moment, um zuzuschlagen, denn dieser neue König ist schwach.«

Zu ersten Unruhen kam es in den Flusslanden, inmitten der kolossalen Ruinen von Harrenhal. Aegon hatte die Burg Ser Quenten Qoherys, seinem alten Waffenmeister, gegeben. Als Lord Qoherys im Jahre 9 n.A.E. nach einem Sturz vom Pferd starb, ging sein Titel an seinen Enkel Gargon, einen dicken und dummen Mann mit

einer unziemlichen Vorliebe für sehr junge Mädchen, der als Gargon der Gast bekannt wurde. Lord Gargon war bald berüchtigt dafür, dass er bei jeder Hochzeit innerhalb seiner Länder auftauchte, um das Recht der Ersten Nacht einzufordern. Einen unwillkommeneren Hochzeitsgast kann man sich kaum vorstellen. Auch bei den Frauen und Töchtern seiner Untergebenen nahm er sich große Freiheiten heraus.

König Aenys war auf seiner Reise gerade bei Lord Tully von Schnellwasser zu Gast, als der Vater einer Maid, die Lord Qoherys »geehrt« hatte, heimlich eine Bande Vogelfreier durch einen Nebeneingang nach Harrenhal hereinließ. Er nannte sich Harren der Rote und behauptete, der Enkel von Harren dem Schwarzen zu sein. Die Räuber zerrten seine Lordschaft aus dem Bett und schleppten ihn in den Götterhain der Burg, wo Harren ihm die Geschlechtsteile abschnitt und sie einem Hund zu fressen gab. Ein paar treue Wafenknechte wurden getötet, der Rest erklärte sich bereit, sich Harren anzuschließen, der sich zum Lord von Harrenhal und König der Flüsse erklärte (da er kein Eisenmann war, erhob er keinen Anspruch auf die Inseln).

Als die Nachricht in Schnellwasser eintraf, drängte Lord Tully den König, Quecksilber zu besteigen und über Harrenhal herzufallen, wie sein Vater es einst getan hatte. Aber Seine Gnaden, dem möglicherweise der Tod seiner Mutter in Dorne vor Augen stand, befahl Tully stattdessen, zu den Fahnen zu rufen, und blieb währenddessen in Schnellwasser. Erst als tausend Mann zusammengekommen waren, setzte sich Aenys in Marsch ... doch bei ihrer Ankunft in Harrenhal fanden sie in der Burg nur Leichen. Harren der Rote hatte Lord Gargons Diener niedergemacht und war mit seiner Bande wieder in die Wälder verschwunden.

Als Aenys schließlich nach Königsmund zurückkehrte, erreichten ihn noch schlimmere Nachrichten. Im Grünen Tal hatte Jonos Arryn seinen treuen, älteren Bruder Lord Ronnel entmachtet, eingesperrt und sich selbst zum König von Berg und Grünem Tal erklärt. Auf den Eiseninseln entstieg dem Meer ein neuer Priesterkönig und nannte sich Lodos der Zweimal-Ertrunkene, Sohn des Ertrunkenen

Gottes, der endlich vom Besuch bei seinem Vater zurückgekehrt sei. Und hoch in den Roten Bergen von Dorne erhob sich ein Prätentendent, der sich »der Geierkönig« nannte, und rief alle wahren Dornischen zu den Waffen, um die Schandtaten zu rächen, die Dorne von den Targaryen erlitten hatte. Zwar verurteilte Fürstin Deria ihn und schwor, dass sie und alle getreuen Dornischen nur Frieden wünschten, dennoch versammelten sich Tausende unter seinen Bannern und schwärmten aus den Sanden hinauf, von den Bergen hinunter und über Ziegenpfade durchs Gebirge in die Weite hinein.

»Dieser Geierkönig ist halb verrückt, und seine Anhänger sind Gesindel, undiszipliniert und dreckig«, schrieb Lord Harmon Dondarrion an den König. »Man kann sie auf fünfzig Meilen gegen den Wind riechen.« Nicht lange danach stürmte ebendieses Gesindel seine Feste Schwarzburg und besetzte sie. Der Geierkönig selbst schnitt Dondarrion die Nase ab, ehe er Schwarzburg niederbrannte und abzog.

König Aenys wusste, dass diese Rebellen niedergeschlagen werden mussten, konnte sich aber anscheinend nicht entscheiden, wo er anfangen sollte. Großmaester Gawen schrieb, der König könne nicht begreifen, warum das alles geschehe. Das gemeine Volk liebte ihn doch, oder etwa nicht? Jonos Arryn, dieser neue Lodos, der Geierkönig ... Hatte er ihnen unrecht getan? Wenn es Klagen gab, warum trugen sie ihm diese nicht vor? »Ich hätte sie angehört«, sagte er. Seine Gnaden sprach davon, Boten zu den Aufständischen zu schicken, um die Gründe für ihr Handeln zu erfahren. Da er fürchtete, Königsmund sei angesichts der Nähe Harrens des Roten nicht sicher, schickte er Königin Alyssa und seine jüngeren Kinder nach Drachenstein. Er befahl seiner Hand, Lord Alyn Schurwerth, ins Grüne Tal zu ziehen, um Jonos Arryn niederzuwerfen und dessen Bruder Ronnel wieder als Lord einzusetzen. Aber als die Schiffe gerade Anker lichten sollten, widerrief er den Befehl, da er fürchtete, dass Königsmund nach Schurwerths Abfahrt schutzlos zurückblieb. Stattdessen schickte er die Hand nur mit ein paar Hundert Mann los, um Harren den Roten zur Strecke zu bringen; außerdem entschied er, einen Großen Rat einzuberufen, um zu

besprechen, wie man am besten gegen die anderen Rebellen vorgehen sollte.

Während der König noch Ausflüchte suchte, zogen seine Lords ins Feld. Einige handelten auf eigene Faust, andere in Übereinstimmung mit der Königinwitwe. Im Grünen Tal versammelte Lord Allard Rois von Runenstein gut drei Dutzend getreue Lords und marschierte gegen Hohenehr, wo er die Unterstützer des selbsternannten Königs von Berg und Grünem Tal rasch besiegte. Doch als sie die Freilassung ihres rechtmäßigen Herrn verlangten, schickte ihnen Jonos Arryn seinen Bruder durch die Mondpforte. Auf diese traurige Weise endete Ronnel Arryn, der dreimal auf dem Rücken eines Drachen um die Riesenlanze geflogen war.

Hohenehr war durch einen herkömmlichen Angriff nicht einzunehmen, deshalb trotzten »König« Jonos und seine letzten Unterstützer den Königstreuen unten im Tal und bereiteten sich auf eine Belagerung vor ... bis über ihnen am Himmel Prinz Maegor auf Balerion erschien. Der jüngere Sohn des Eroberers hatte schließlich doch noch einen Drachen bestiegen, und zwar keinen anderen als den Schwarzen Schrecken selbst, den größten von allen.

Statt sich Balerions Feuer auszusetzen, ergriff die Besatzung von Hohenehr den Prätendenten und lieferte ihn Lord Rois aus, und zwar auf die gleiche Art, wie Jonos der Sippenmörder seinen Bruder übergeben hatte: Sie öffneten die Mondpforte erneut und stießen ihn in den Abgrund. Dies rettete die Anhänger des Prätendenten vor den Flammen, doch nicht vor dem Tod. Nachdem er Hohenehr eingenommen hatte, ließ Prinz Maegor sie bis auf den letzten Mann hinrichten. Selbst den Höchstgeborenen unter ihnen wurde die Ehre versagt, durch das Schwert zu sterben; Verräter verdienten einzig den Strick, entschied Maegor, und so wurden die gefangenen Ritter nackt an den Mauern von Hohenehr aufgehängt, wo sie langsam und qualvoll strampelnd erstickten. Hubert Arryn, ein Vetter der toten Brüder, wurde als Lord des Grünen Tals eingesetzt. Da er bereits sechs Söhne von seiner Hohen Gemahlin, einer Rois von Runenstein, bekommen hatte, schien die Erbfolge der Arryns gesichert.

Auf den Eiseninseln machte Goren Graufreud, der Lord Schnitter von Peik, »König« Lodos (dem Zweiten dieses Namens) ähnlich rasch den Garaus, indem er hundert Langschiffe nach Alt Wiek und Groß Wiek schickte, wo die Anhänger des Prätendenten am zahlreichsten waren, und ließ sie zu Tausenden niedermachen. Danach ließ er den Kopf des Priesterkönigs in Salz eingelegt nach Königsmund senden. König Aenys freute sich so sehr über das Geschenk, dass er Graufreud anbot, ihm jede in seiner Macht stehende Gunst zu gewähren. Das war unklug. Lord Goren, der sich als wahrer Sohn des Ertrunkenen Gottes beweisen wollte, erbat sich vom König das Recht, alle Septone und Septas auszuweisen, die nach der Eroberung auf die Eiseninseln gekommen waren, um die Eisenmänner zu den Sieben zu bekehren. König Aenys hatte keine Wahl und musste zustimmen.

Die größte und bedrohlichste Rebellion blieb weiterhin die des Geierkönigs in den Dornischen Marschen. Obwohl Fürstin Deria ihn immer wieder von Sonnspeer aus verurteilte, vermuteten viele, dass sie ein doppeltes Spiel trieb, denn sie zog nicht gegen die Rebellen ins Feld, und Gerüchten zufolge schickte sie ihnen sogar Männer, Geld und Nachschub. Ob das nun zutraf oder nicht, Hunderte dornischer Ritter und einige Tausend erfahrene Speerträger hatten sich dem Gesindel des Geierkönigs angeschlossen, und das Gesindel selbst hatte sich ebenfalls vervielfacht und war auf mehr als dreißigtausend Mann angeschwollen. Das Heer war so groß geworden, dass der Geierkönig eine schlecht überlegte Entscheidung traf und seine Streitmacht teilte. Während er mit der einen Hälfte nach Westen gegen Nachtlid und Hornberg marschierte, zog die andere Hälfte ostwärts und belagerte Steinhelm, den Sitz des Hauses Swann, unter Befehl von Lord Walter Wyl, dem Sohn des Witwenliebhabers.

Mit beiden Heeren meinte es das Schicksal nicht gut. Orys Baratheon, inzwischen als Orys Einhand bekannt, ritt ein letztes Mal zu den Toren von Sturmkap hinaus, um die Dornischen vor den Mauern von Steinhelm zu zermalmen. Als Walter Wyl ihm verwundet, aber lebendig, ausgeliefert wurde, sprach Lord Orys: »Euer Vater

hat mir meine Hand genommen. Ich nehme mir zum Ausgleich die Eure.« Mit diesen Worten hackte er Lord Walter die Schwerthand ab. Dann schlug er ihm auch noch die andere Hand sowie beide Füße ab und sprach von »Zins und Zinseszins«. Es klingt merkwürdig, doch obwohl Lord Baratheon auf dem Rückmarsch nach Sturmkap den Wunden, die er selbst während der Schlacht erlitten hatte, erlag, sagte sein Sohn Davos später stets, er sei zufrieden gestorben, mit einem Lächeln auf den Lippen, angesichts der verwesenden Hände und Füße, die wie Zwiebelzöpfe von seiner Zeltdecke baumelten.

Dem Geierkönig selbst erging es nur wenig besser. Da er Nachtlid nicht einnehmen konnte, gab er die Belagerung auf und marschierte nach Westen. Doch Lady Caron tat sich in seinem Rücken mit einem starken Heer aus den Marschen zusammen, das unter der Führung von Harmon Dondarrion, dem verstümmelten Lord von Schwarzburg, stand. Dann tauchte plötzlich Lord Samwell Tarly von Hornberg mit mehreren Tausend Rittern und Bogenschützen vor der Marschkolonne der Dornischen auf. Dieser Lord war als der »Wilde Sam« bekannt und machte seinem Namen in der folgenden blutigen Schlacht alle Ehre: Dutzende von Dornischen mähte er mit seinem valyrischen Großschwert Herzbann nieder. Der Geierkönig hatte doppelt so viele Männer wie seine drei Feinde zusammen, doch die meisten waren schlecht ausgebildet und kannten keine Disziplin, und als sie sich von vorn und hinten von gepanzerten Rittern eingekesselt sahen, lösten sich ihre Reihen auf. Sie warfen Speere und Schilde weg und flohen auf die fernen Berge zu, doch die Lords der Marschen ritten ihnen nach und metzelten sie nieder, eine Jagd, die später als die »Geierhatz« bekannt wurde.

Was den Rebellenkönig betraf, so geriet der Mann, der sich selbst den Geierkönig nannte, lebend in Gefangenschaft. Der Wilde Sam Tarly band ihn nackt zwischen zwei Pfähle. In den Liedern heißt es oft, der Rebell sei von eben jenen Geiern in Stücke gerissen worden, von denen er sich den Namen geliehen hatte, doch in Wirklichkeit verdurstete er, und die Vögel ließen sich erst auf ihm nieder, als er längst gestorben war. (In späteren Zeiten schmückten sich noch

andere mit dem Titel »Geierkönig«, doch ob sie vom selben Blut wie der erste waren, lässt sich heute nicht mehr sagen.) Sein Tod gilt allgemein als das Ereignis, welches das Ende des Zweiten Dornischen Krieges kennzeichnet, obwohl diese Bezeichnung unglücklich gewählt ist, denn kein dornischer Lord zog dabei je ins Feld, und Fürstin Deria schmähete den Geierkönig bis zu seinem Ende und beteiligte sich nicht an seinen Kriegszügen.

Der erste Rebell war am Ende auch der letzte, denn Harren der Rote wurde in einem Dorf westlich des Götterauges gestellt. Doch der Banditenkönig starb nicht als Schwächling. In seinem letzten Kampf erschlug er die Hand des Königs, Lord Alyn Schurwerth, ehe er von dessen Knappen Bernarr Brunn getötet wurde. Dankbar schlug König Aenys Brunn dafür zum Ritter und belohnte Davos Baratheon, Samwell Tarly, Nasenlos Dondarrion, Ellyn Caron, Allard Rois und Goren Graufreud mit Gold, Ämtern und Ehren. Das größte Lob sparte er sich jedoch für seinen Bruder auf. Prinz Maegor wurde bei seiner Rückkehr nach Königsmund als Held gefeiert. König Aenys umarmte ihn unter dem Jubel der Menge und ernannte ihn zur Hand des Königs. Und als zum Jahresende zwei junge Drachen in den Feuergruben von Drachenstein schlüpfen, wurde das als gutes Omen betrachtet.

Doch die Freundschaft zwischen den Söhnen des Drachen währte nicht lange.

Es mag sein, dass der Konflikt unausweichlich war, denn die beiden Brüder waren von sehr unterschiedlichem Wesen. König Aenys hatte ein gutes Herz. Er liebte seine Gemahlin, seine Kinder und sein Volk und wollte dafür nichts, als selbst zurückgeliebt zu werden. Schwert und Lanze hatten für ihn jeglichen Reiz verloren, den sie vielleicht einmal gehabt hatten. Stattdessen befasste sich Seine Gnaden mit Alchemie, Astronomie und Astrologie, erfreute sich an Musik und Tanz, trug feinste Seide, kostbarstes Samit und Samt und genoss die Gesellschaft von Maestern, Septonen und Witzbolden.

Sein Bruder Maegor war größer, breiter und von furchterregender Kraft und konnte all dem nichts abgewinnen. Stattdessen lebte

er für den Krieg, für Turniere und für die Schlacht. Vollkommen zu Recht galt er als einer der besten Ritter von Westeros, wenngleich seine Grausamkeit im Feld und seine Härte gegen den besiegten Feind ebenso häufig Erwähnung fanden. König Aenys wollte stets gefallen; im Angesicht von Schwierigkeiten reagierte er mit sanften Worten, wo Maegor mit Stahl und Feuer antwortete. Großmaester Gawen schrieb, dass Aenys jedermann vertraute, Maegor dagegen niemandem. Der König war leicht zu beeinflussen, schrieb Gawen, und seine Meinung schwankte wie Gras im Wind und hing oft davon ab, welchem Ratgeber er zuletzt sein Ohr geliehen hatte. Prinz Maegor war dagegen starr wie eine Eisenstange, verbog sich nicht und gab nicht nach.

Trotz dieser Unterschiede herrschten die Söhne des Drachen fast zwei Jahre lang einträchtig zusammen. Doch im Jahre 39 n.A.E. schenkte Königin Alyssa dem König eine weitere Erbin, ein Mädchen, das sie Vaella nannte und das traurigerweise bereits kurze Zeit darauf in der Wiege verstarb. Vielleicht war dieser weitere Beweis der Fruchtbarkeit der Königin das, was Prinz Maegor dazu trieb, Reich und König gleichermaßen zu schockieren, indem er überraschend bekannt gab, dass Lady Ceryse unfruchtbar sei und er sich deshalb eine zweite Gemahlin genommen habe, und zwar Alys Eggen, die Tochter des neuen Lords von Harrenhal.

Die Hochzeit hatte auf Drachenstein stattgefunden, unter dem Schutz von Königinwitwe Visenya. Da der Burgsepton sich geweigert hatte, die Trauung durchzuführen, hatten Maegor und seine neue Braut nach valyrischem Ritus geheiratet, »durch Blut und Feuer«. Die Ehe wurde ohne Erlaubnis, Wissen oder Anwesenheit von König Aenys geschlossen. Als sie bekannt wurde, brach zwischen den beiden Halbbrüdern ein bitterer Streit aus. Und Seine Gnaden war in seinem Zorn nicht allein. Manfred Hohenturm, der Vater von Lady Ceryse, beschwerte sich beim König und verlangte, die Ehe mit Lady Alys müsse aufgelöst werden. In der Sternensepte von Altsass ging der Hohe Septon sogar noch weiter, indem er Maegors zweite Ehe als Sünde und Unzucht verurteilte und die neue Braut des Prinzen »diese Hure von Eggen« nannte. Kein wah-



rer Sohn und keine wahre Tochter der Sieben würden sich jemals für so etwas hergeben, tobte er.

Prinz Maegor gab nicht nach. Sein Vater habe seine Schwestern geheiratet, erklärte er; die Einschränkungen des Glaubens mochten für Geringere gelten, aber nicht für das Blut des Drachen. Die Wunden, die diese Worte rissen, konnte keine noch so sanfte Rede von König Aenys heilen, und viele fromme Lords in den Sieben Königreichen verurteilten Maegors zweite Ehe und begannen ebenfalls öffentlich von »Maegors Hure« zu sprechen.

Verärgert und wütend stellte König Aenys seinen Bruder vor die Wahl: Entweder trennte er sich von Alys Eggen und kehrte zu Lady Ceryse zurück, oder er müsste für fünf Jahre ins Exil gehen. Prinz Maegor wählte das Exil. Im Jahre 40 n.A.E. brach er nach Pentos auf und nahm Lady Alys, seinen Drachen Balerion und das Schwert Schwarzfeuer mit (es heißt, Aenys habe seinen Bruder aufgefordert, ihm Schwarzfeuer zurückzugeben, woraufhin Maegor geantwortet haben soll: »Euer Gnaden steht es frei zu versuchen, es mir wegzunehmen.«) Lady Ceryse blieb verlassen in Königsmund zurück.

Um seinen Bruder als Hand zu ersetzen, wandte sich König Aenys an Septon Murmison, einen frommen Geistlichen, von dem es hieß, er könne Kranke durch Handauflegen heilen. (Der König befahl ihm, seine Hände jede Nacht auf Lady Ceryses Bauch zu legen, weil er hoffte, sein Bruder würde seine Torheit bereuen, wenn seine rechtmäßige Gemahlin fruchtbar gemacht werden könnte, doch die Dame wurde des nächtlichen Rituals bald müde, verließ Königsmund und kehrte zu ihrem Vater in den Hohen Turm von Altsass zurück.) Ohne Zweifel hoffte Seine Gnaden, seine Entscheidung werde den Glauben besänftigen. Da hatte er sich jedoch getäuscht. Septon Murmison konnte genauso wenig den Frieden im Reich wiederherstellen, wie er Ceryse Hohenturms Unfruchtbarkeit heilen konnte. Der Hohe Septon donnerte weiter, und überall im Reich sprachen die Lords in ihren Hallen über die Schwäche des Königs. »Wie will er über die Sieben Königreiche herrschen, wenn er nicht einmal seinen Bruder im Zaum halten kann?«, hieß es.

Eigenartigerweise schien sich der König der Unzufriedenheit im

Reich gar nicht bewusst zu sein. Für ihn war der Frieden wieder hergestellt, sein lästiger Bruder war sicher jenseits der Meerenge, und auf Aegons Hohem Hügel wuchs langsam eine große, neue Burg heran: Ganz aus hellrotem Stein erbaut, würde der neue Sitz des Königs größer und prächtiger werden als Drachenstein und mit seinen mächtigen Mauern und Torhäusern und Türmen jedem Feind standhalten können. Das Volk von Königsmund nannte ihn den Roten Bergfried. Der König war von dem Bauwerk geradezu besessen. »Tausend Jahre werden meine Nachfahren von hier aus herrschen«, verkündete Seine Gnaden. Und vielleicht war es der Gedanke an diese Nachkommen, der Aenys Targaryen im Jahre 41 n.A.E. zu einem katastrophalen Fehler verleitete. Er gab nämlich seine Absicht bekannt, seine Tochter Rhaena mit ihrem Bruder Aegon, dem Erben des Eisernen Throns, zu vermählen.

Die Prinzessin war achtzehn Jahre alt, der Prinz fünfzehn. Seit ihrer Kindheit hatten sie sich nahegestanden, waren Spielgefährten gewesen. Obwohl Aegon nie einen Drachen für sich beansprucht hatte, war er mehr als einmal mit seiner Schwester auf Traumfeuer in den Himmel aufgestiegen. Schlank und stattlich und jedes Jahr weiter in die Höhe wachsend galt Aegon in den Augen vieler als das Ebenbild seines Großvaters. In den drei Jahren seines Knappendienstes hatte er sich im Umgang mit Schwert und Axt geübt und galt weithin als die beste junge Lanze des Reiches. In letzter Zeit hatten viele junge Frauen ein Auge auf den Prinzen geworfen, und Aegon stand ihren Reizen nicht gleichgültig gegenüber. »Wenn der Prinz nicht bald vermählt wird«, schrieb Großmaester Gawen an die Zitadelle, »muss Seine Gnaden womöglich bald ein uneheliches Enkelkind unterbringen.«

Auch Prinzessin Rhaena hatte viele Verehrer, doch anders als ihr Bruder ermutigte sie keinen davon. Sie verbrachte ihre Zeit bevorzugt mit ihren Geschwistern, ihren Hunden und Katzen und ihrer neuesten Favoritin, Alayne Rois, der Tochter des Lords von Runenstein ... einem molligen, unscheinbaren Mädchen. Aber Rhaena mochte sie so gern, dass sie sie manchmal wie ihren Bruder Aegon zu einem Flug auf Traumfeuer mitnahm. Häufiger jedoch stieg

Rhaena allein in den Himmel auf. Nach ihrem sechzehnten Namens- tag erklärte sich die Prinzessin zu einer erwachsenen Frau, »frei zu fliegen, wohin ich will«.

Und wie sie flog. Weit weg von Königsmund wurde Traum- feuer in Harrenhal gesehen, in Tarth, in Runenstein und MÖwen- stadt. Man raunte sich zu (was jedoch nie jemand belegen konnte), dass Rhaena auf einem dieser Flüge ihre Jungfräulichkeit einem Geliebten von niederer Geburt geschenkt hätte. Einem Heckenrit- ter, einer Geschichte zufolge, andere sprechen von einem Sänger, dem Sohn eines Hufschmieds oder einem Dorfsepton. Im Licht die- ser Geschichten, so deuten manche an, habe Aenys vielleicht die Notwendigkeit gesehen, seine Tochter baldmöglichst zu verheira- ten. Ungeachtet dessen, ob diese Vermutung zutraf oder nicht, war Rhaena mit achtzehn Jahren gewiss im heiratsfähigen Alter, drei Jahre älter, als ihre Mutter und ihr Vater gewesen waren, als sie sich vermählt hatten.

Angesichts der Traditionen und Gebräuche des Hauses Targa- ryen musste König Aenys eine Ehe zwischen den beiden ältesten Kindern als die naheliegendste Lösung erschienen sein. Die Zunei- gung zwischen Rhaena und Aegon war allgemein bekannt, und weder der Prinz noch die Prinzessin erhoben Einspruch dagegen; im Gegenteil, es deutet vieles darauf hin, dass sie beide eine solche partnerschaftliche Verbindung erwartet hatten, seit sie zum ersten Mal zusammen in den Kinderstuben auf Drachenstein und in der Aegonfeste gespielt hatten.

Der Sturm, der nach der Bekanntmachung des Königs ausbrach, überraschte sie alle, wenngleich die Warnzeichen für alle, die sie zu lesen verstanden, deutlich genug gewesen waren. Der Glauben hatte die Ehe des Eroberers mit seinen Schwestern gebilligt oder zumindest ignoriert, doch er war nicht bereit, dasselbe bei sei- nen Enkelkindern zu wiederholen. Aus der Sternensepte kam eine wütende Verdammung; die Vermählung von Bruder und Schwester wurde als Obszönität verurteilt. Alle Kinder, die aus einer solchen Verbindung möglicherweise hervorgehen würden, seien »Abscheu- lichkeiten im Angesicht der Götter und Menschen«, verkündete der

